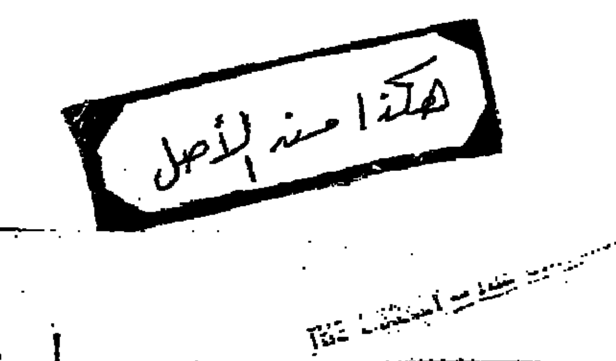


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 24. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 • המחיר: ל"י ★ יום שני, י"ד אדר תשל"ה

…EUE STEUERN IN KRAFT

…egierung trat gestern …nds zu einer zweiten …zusammen und nahm …ihe fiskalischer Be…an. Die Kaufsteuer all…a Produkte, die bisher …esteuert waren, ist er…den. Des weiteren wur…ossen, ab 1. April die …e „Arbeitnehmersteuer" von 7,5 Prozent einzu…Die offizielle Verlaut…barung wurde erwartet, als diese Zeilen in Druck gingen.

Diesem Beschluss ging eine erregte und teils stürmische Debatte in dem Unterausschuss der Wirtschaftskommission des Maarach voraus.

HISTADRUT LEISTETE WIDERSTAND

Der Vertreter der Histadrut in dem Maarach-Ausschuss sollen der Erhöhung der Kaufsteuer heftigen Widerstand entgegengesetzt haben, bevor dieser Vorschlag an die Regierung weitergeleitet worden war.

MARK MOSEVITS BEI RABINOWITZ

Der Präsident des Industriellenverbandes Mark Mosevitz wurde zu Finanzminister Rabinowitz bestellt, der ihm „operative Details" auf dem Steuergebiet schilderte und die Industriellen informieren liess, dass die erhöhte Kaufsteuer mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt.

GEGEN „ARBEITNEHMERSTEUER"

Mosevits widersetzte sich der in Aussicht genommenen Arbeitnehmersteuer und sagte, dies sei eine zuzügliche Steuerbelastung des „produzierenden Sektors", der zusammen mit der Teuerungszulage die Preise um 20 Prozent erhöhen werde. Obwohl diese Steuer auch den öffentlichen Sektor belaste, meinte der Präsident des Industriellenverbandes, am meisten würde die für den Export arbeitende Industrie geschädigt werden, weil sie mit jeder Agura kalkulieren muss, um im Ausland konkurrenzfähig zu bleiben.

VOR ENTLASSUNGEN

In einigen Branchen, Textil, Holz, Lebensmittel, wird man nicht umhin können, Entlassungen vorzunehmen, hiess es in ersten Kommentaren aus Unternehmerkreisen.

Dagegen sagte der Finanzminister zu Mark Mosevits, er sei fest entschlossen, das Budget im „Defizitrahmen von 1,5 Milliarden IL" zu halten und eine Vergrösserung des Defizits nicht zuzulassen. Deshalb sei die neue Steuer, die zwei Milliarden IL einbringen soll, dringend nötig. Sie werde sofort in Kraft treten, um Spekulationen und Hamsterkäufe zu vermeiden.

Während diese Zeilen in Druck gingen, wurde die Kabinettsitzung fortgesetzt.

…ei Sitzungen …s Kabinetts

Jerusalem

…m (HM) — Das Ka…t gestern zu zwei ge… Regierungssitzungen

…te fand am Vormittag …erte zwei Stunden an …n den Rahmen des mi… Sicherheitsausschus…zu strikter Geheimhal…flichtet. Anschliessend …ich die Mitglieder der …nach Tel Aviv, um …äbnis von Mordechai …zuwohnen.

…trat die Regierung …eiteren Sitzung zusam…

…Anschein nach ist die …setzung des zahlen…schränkten ministeriel…rheitsausschusses, der …hlung des Zadok-Aus…ur elf Mitglieder um…l „zur Erörterung auf …mmenden Regierungs… vorgesehen. Innerhalb …haben sich in der Fra…NP-Vertretung in die…schuss Meinungsver…iten zwischen Innen…r. Burg und Religions…Rafael ergeben.

ANSCHLAG IN CHAN JUNIS

Ein Sprengkörper explodierte gestern in Chan Junis. Niemand wurde verletzt.

TERRORISTEN VERURTEILT

In Nablus standen fünf jugendliche Terroristen aus Kalkilje vor einem Militärgericht. Ende 1974 hatte sie Anschläge auf Autobusse, auf Kinos und Kaffeehäuser in Kfar Saba geplant, doch waren sie vor Ausführung ihrer Vorhaben festgenommen worden. Sie wurden gestern zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Das schwerste Urteil lautete auf fünf Jahre Freiheitsverlust.

TOEDLICHER UNFALL

Schraga Korman kam bei einem Autounfall im Landesnorden ums Leben. Bei einem Verkehrsunfall in Aschdod wurde der 43 jährige M. Bar On aus Bnej Brak schwer verletzt.

Javits fordert NATO-Beitritt Israels

Der republikanische Senator Jacob Javits erklärte im CBS-Fernsehen, im Rahmen einer Nahost-Regelung sollte Israel der NATO angeschlossen werden. Der gesamte Westen müsste an der Existenz und an der Sicherheit Israels als lebenswichtige Bastion im Nahen Osten Interesse haben.

Javits sagte, er habe seinen Vorschlag noch nicht Aussenminister Kissinger unterbreitet. Unter anderem meinte der Senator, dass zwei Drittel des US-Kongresses weiterhin hinter Israel stehen.

SISCO: Noch keine „Formel" Kairo-Jerusalem

In einem Fernseh-Interview erklärte gestern der Assistent Kissingers, Joseph Sisco, es liege noch keine „fertige Formel einer Abmachung zwischen Israel und Ägypten" vor, wie dies von einigen Zeitungen behauptet worden war. „Ich würde mich freuen, wenn wir schon so weit wären" sagte der Sprecher, der vorsichtigen Optimismus an den Tag legte und der Hoffnung Ausdruck gab, dass Kissinger im März ein Abkommen herbeiführen wird.

„Israel wird keinen Rückzug ohne entsprechende Gegenleistungen Ägyptens antreten. Eine Regelung muss auf Grundlage der UN-Resolution 242 gefunden werden" betonte Sisco.

Nach seiner Ansicht ist das schwierigste Wegstück noch nicht bewältigt, obwohl sich die Verhandlungspositionen Jerusalems und Kairos näher gekommen sind.

Abschliessend sagte Sisco, ohne Zusammenarbeit der Sowjetunion mit Amerika könne keine „harmonische Nahostregelung" erwartet werden. Israel werde mit der PLO nicht verhandeln, solange dieser Verband die Existenz Israels nicht anerkannt hat.

NOTE GROMYKOS AN FAHMI

Kairo (UPI) — Der ägyptische Aussenminister Ismail Fahmi erhielt eine Note des sowjetischen Aussenministers Gromyko. Es ist dies die erste Note, die Gromyko nach seiner Zusammenkunft mit Kissinger an Kairo entsandt hat. Über den Inhalt der Note ist nichts bekannt geworden.

KISSINGER KONFERIERTE MIT DINITZ

Jerusalem (HM) — Bei der Zusammenkunft, die vorgestern abend in Washington zwischen Aussenminister Kissinger und dem israelischen Botschafter in Washington, Dinitz, stattfand, weihte Kissinger den israelischen Diplomaten in die Eindrücke des letzten Abschnitts seiner kürzlich Nahosttour ein. Kissinger berichtet Dinitz vornehmlich über seine Gespräche mit König Hussein und mit König Feisal, sowie über die Unterredung mit seinem sowjetischen Amtskollegen Andrej Gromyko in Genf.

Politische Kreise in Jerusalem wollten darüber hinaus keine zusätzliche Auskunft über den Inhalt der besprochenen Themen erteilen.

Empoerung ueber Genfer UN-Beschluss

Jerusalem (HM) — Politische Kreise in Jerusalem bezeichneten gestern die am Freitag in Genf gefassten antiisraelischen Beschlüsse des UN-Ausschusses zur Wahrung der Menschenrechte als skandalös.

Der besagte Ausschuss hatte mit den Mehrheitsstimmen des sowjetisch-afroasiatischen Blocks Israel für angebliche Verstösse in den besetzten Gebieten gegen die Menschenrechte verurteilt. In einem anderen Beschluss wurde die Freilassung von Bischof Capucci gefordert.

Beim ersten Resolutionsantrag stimmten nur die USA dagegen, 22 stimmenten für die Verurteilung Israels, 9 — darunter Oesterreich, Costa Rica, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland enthielten sich der Stimme.

Bei der Capucci-Resolution stimmten sechs, darunter die USA, Holland, Italien, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland und Grossbritannien dagegen, 21 stimmten dafür und fünf enthielten sich der Stimme.

In der Reaktion der Jerusalemer politischen Kreise wird die Unaufrichtigkeit der Mehrheit in diesem Ausschuss angeprangert, umsomehr, als die Sorge um die Wahrung der Menschenrechte zu den edelsten Aufgaben der aufgeklärten Menschheit und ihrer Durchführungsorgane gehört. Hingegen lässt der UN-Ausschuss schwerwiegende Verstösse gegen Menschenrechte in vielen Teilen der Welt ausser Acht, in denen Mord und Foltermethoden gang und gebe sind.

SOZIALISTEN HINTER KISSINGER

Nach Abschluss der Konferenz der Sozialistischen Internationale gab der deutsche SPD-Führer Willy Brandt bekannt, dass sich die Internationale hinter die Friedensbemühungen Kissingers stellt. Der österreichische Kanzler Kreisky und Schwedens Olof Palme blieben mit ihren Ansichten zum Nahost-Konflikt in der Minorität. Auf einer Pressekonferenz gab Golda Meir bekannt, sie wolle sich sofort nach Israel zurückbegeben.

Die rechtsstehende Presse in Westberlin beschuldigte die SPD, die Anwesenheit von der überaus populären Golda Meir für ihre Wahlpropaganda ausgenutzt zu haben. Bekanntlich finden die Wahlen in Westberlin am 2. März statt.

…önung des Königs Birendra

…ndet die Krönung des …en Königs Birendra …du statt, nachdem ge…eligiöse Teil der Zere…t den heiligen Wa…begonnen hatte. Aus …einem Anschlag muss…der Monarch in einem …en Auto anstatt in …Pferdewagen fahren. …ihrige König wird heu…drei Jahre nach dem …es Vaters Mahendra …guter Freund unseres …n Staatspräsidenten …ewesen ist) als zehnter …der Schah-Dynastie …rt. Ehrengäste aus al… unter ihnen der briti…nfolger Prinz Charles. …n sich auf dem „Dach…

…ie König wird zuerst … und Pferdemist be…wonach er mit Milch, …tter und Kräutersäften … werden wird, bis zu …nblick, da der Hohe…es Landes den zwölf … Untertanen verkünden … sie einen neuen Herr…en. Dieser darf an…l im Hof des dem Affengott geweihten Palastes den Lotusthron besteigen, wo ihm die mit Perlen, Rubinen und Diamanten besetzte Krone aufs Haupt gesetzt wird. Neben ihm werden die Königin Aishwarya und der dreieinhalbjährige Kronprinz Deependra sitzen.

NICHT AUF EINEM ELEFANTEN

Diesmal wird der König nicht nach traditioneller Berührung einer Kuh, eines Ochsen und eines Pferdes auf einem bunt dekorierten Elefanten eine Prozession durch Katmandu anführen. Er wird wieder in einem kugelsicheren Wagen fahren. Sein Vater Mahendra hatte 1960 eine freigewählte Regierung entlassen. Auch in Nepal ist die Opposition gegen die hinduistische Mythologie angewachsen. *Israel ist bei den Feierlichkeiten durch den Botschafter in Nepal vertreten.*

D. Riwlin — designierter Botschafter Israels in Norwegen

Jerusalem (HM) — Der bisherige Generalkonsul Israels in New-York, David Riwlin, soll in absehbarer Zukunft den gegenwärtigen israelischen Botschafter in Norwegen, Jizchak Keinan von seinem Posten ablösen. Dies wurde gestern in Jerusalem inoffiziell bekannt.

Die norwegische Regierung hat vorläufig noch nicht ihr Agreement zu diesem Botschafterwechsel erteilt.

Einen anderen diplomatischen Posten wird demnächst der ehemalige Sprecher des Aussenministeriums, Gideon Sagi antreten, wenn er zum Botschafter Israels in Jamaica promoviert.

OFFIZIELL: BISHER NEUN OPFER DER UEBERSCHWEMMUNGEN IN EL ARISCH

Neun Todesopfer hat die Ueberschwemmungskatastrophe im Sinai bisher gefordert. Es sind dies Beduinen, die von dem Hochwasser überrascht worden sind. Man nimmt jedoch an, dass die Zahl der Opfer bei weitem höher ist, weil noch nicht festgestellt wurde, wieviel Beduinen von dem Hochwasser „aus ihren Hütten weggespült" worden sind.

Zweihundert Häuser sind eingestürzt. Die Armee setzte bis in die späten Nachtstunden unter Einsatz von Hubschraubern die Rettungsarbeiten fort. Verteidigungsminister Peres besichtigte El Arisch undd zollte den Soldaten hohes Lob.

In den Abendstunden wurde bekannt gegeben, dass die Fluten sinken und für heute wird mit der Wiederaufnahme des Verkehrs auf den nach El Arisch führenden Strassen gerechnet. (Siehe auch Bericht auf Seite 2).

SAUDISCHES SCHIFF — WIEDER FLOTT

Das im Roten Meer gestrandete saudische Frachtschiff wurde gestern nachmittag mit Hilfe eines Schiffes der israelischen Kriegsmarine flott gemacht, sagte der Armeesprecher in Tel Aviv.

TERRORIST GETOETET

Ein Terrorist fand den Tod und zwei Terroristen konnten über die Grenze nach dem Libanon zurückflüchten, nachdem es Schabbat abend nördlich des Moschaw Schtula zu einem Zusammenstoss mit einer Zahal-Patrouille gekommen war.

Bei dem Toten wurden ein Kalaschnikow Sturmgewehr, Munition, ein russischer Revolver, ein Kommandomesser und Flugblätter der „Demokratischen Befreiungsfront" gefunden. In den Flugblättern hiess es in französischer, arabischer und hebräischer Sprache, die im Lande internierten Terroristen seien in Freiheit zu setzen.

Die israelische Patrouille hatte keine Verluste.

…i Personen im Mordfall …aham Gindi verhaftet

…rdfall Abraham Gindi, …äftsinhabers, der in Je… in der Agrippasstrasse …e Woche ermordet wur… die Jerusalemer Poli…n zwei Verhaftungen

…delt sich um den 21jäh…ef Cohen, der für die …n 15 Tagen in Haft ge… wurde und um den …a Eliahu Wanunu, der …e in Untersuchungshaft …muss. Die Verfügungen …estern das Jerusalemer …ericht. Richter Eliahu …ra unterzeichnete die …le.

…t wurden elf Verdäch…enommen und haftent…kad Mordechai Ventu…ie Untersuchung leitet, … Gericht, einer der sofort nach der Mordtat einvernommenen Zeugen habe sich erinnert, Cohen in der Umgebung des Geschäftes gesehen zu haben. Cohen soll kurz vor der Mordtat mit einer Purimmaske auf dem Gesicht beobachtet worden sein. Die 12jährige Tochter des ermordeten Abraham Gindi hatte eine ähnliche Aussage gemacht. Die Untersuchungsbeamten verdächtigen Cohen, die grausame Tat begangen zu haben.

Was Wanunu betrifft, sagte Ventura, Zeugen wollen kurz vor der Mordtat einen Mann in rotem Sweater gesehen haben, der dem ähnelt, den der Verdächtige trägt. Es wird nicht von der Hand gewiesen, dass die beiden den Mord gemeinsam begangen haben.

Kol gegen Auflösung des Touristik-Ministeriums

Jerusalem (HM) — Touristikminister Mosche Kol, Vorsitzender der Unabhängigen Liberalen, reagierte gestern alles andere als begeistert auf die Nachricht, dass ein internes Gremium der IAP empfohlen habe, das Touristikministerium und das Informationsministerium aufzulösen und Mosche Kol zum Kommunikationsminister zu ernennen.

Kol behauptete, von dieser Empfehlung erst aus dem Radio erfahren zu haben.

Nach Meinung des Touristikministers wäre es absolut unratsam, das Touristikministerium, wie vorgeschlagen, ins Handels- und Industrieministerium einzugliedern. Die Touristik sei ein spezifischer Erwerbszweig, ein grosser Deviseneinbringer und in der ganzen Welt bestehe heute die Tendenz, die Betreuung des Fremdenverkehrs einem gesonderten, unabhängigen Gremium zu überlassen. (Siehe Seite 2.)

Die Idee entsprang zwei Motiven: in erster Linie, die Zahl der Ministerien, die von der öffentlichen Meinung für „inflationistisch" gehalten wird, zu verringern und somit Einsparungen zu erreichen, sowie des weiteren, dem schon monatelang verwaisten Kommunikationsministerium endlich einen „Vater" zu geben.

In der Tat würde die Durchführung der IAP-Empfehlung auf Komplikationen stossen: das Touristikministerium ist mit Parteigängern Kols in führenden Schlüsselstellungen besetzt, die sich unter der Ägide des IAP-Handelsministers Barlev nicht so ungezwungen fühlen würden, wie heute. Das Personal des Kommunikationsministeriums ist, andererseits politisch (RNP und IAP) gefärbt und würde sich „getarnten" UL-Funktionären widersetzen.

Dem Vorschlag gemäss soll das Informationsministerium innerhalb des Aussenministeriums und der Informationszentrale im Amt des Ministerpräsidenten untergebracht werden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Gegen zehn ehemalige SS-Leute des Kommandanturstabes im KZ-Lager Lublin-Maidanek ist in Düsseldorf die Anklage erhoben worden. Zu den Angeklagten gehört auch die von den USA ausgelieferte ehemalige SS-Aufseherin Hermine Ryan, geborene Braunsteiner. Den Beschuldigten wird zur Last gelegt, in Maidanek ,wo mindestens 250.000 Menschen starben, an der Ermordung jüdischer Häftlinge mitgewirkt zu haben.

Die Türken haben in Zypern in „ihrem Landesteil" eine Gesetzgebende Versammlung gegründet.

Frankreich wird an Ägypten 700 Lastkraftwagen liefern. Ein Abkommen ist gestern in Kairo unterzeichnet worden.

Iran und Frankreich unterzeichneten einen Vertrag, wonach Teheran eine Milliarde Dollarkredit den Franzosen zur Verfügung stellt. Mit diesem Kapital will die französische Energiekommission die Nuklearenergie entwickeln und bereichertes Uranium produzieren.

Die Gattin des ägyptischen Präsidenten Sadat hat sich aus Westdeutschland nach Kairo zurückbegeben.

ÜBERSCHWEMMUNGEN IN ÄGYPTEN

Schwere Überschwemmungen haben Ägypten heimgesucht. Mindestens 15 Personen fanden den Tod. 15.000 Menschen sind obdachlos. Es ist die schwerste Katastrophe seit zwanzig Jahren. Der Assuan-Damm soll vielen Menschen das Leben gerettet haben, sagten ägyptische Beamte.

FLUGZEUG ENTFÜHRT

Beirut (R) — Ein nordjemenitisches Flugzeug, welches sich auf dem Flug von Aden nach Sana befand, wurde von einem Unbekannten entführt und zur Landung in Saudien gezwungen.

Vor Mitternacht wurde gemeldet, dass das Flugzeug von Saudien an den Jemen zurückgestellt wird. Über den jemenitischen Entführer wurde nichts Naheres bekannt.

Die Hauptstadt von Kambodscha, Phnom Penh steht vor dem Fall, wenn nicht sofortige amerikanische Militärhilfe eintreffen wird, hiess es in einer Ansprache des amerikanischen Verteidigungsministers James Schlesinger im CBS-Fernsehen.

DAS WETTER

Voraussage: Teilweise bewölkt, leichte Niederschläge möglich.

Temperaturen: Jerusalem und Beer Schewa 6 — 13; Tel Aviv 9 — 18; Haifa Hule, Emek Jesreel 10 — 17; Lod und Tiberias 7 — 19; Hermon minus 3 bis plus 3; Golan-Höhen 4 —9; Galil 5 — 10; Totes Meer und Ejlat 7 — 22 Grad

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DEBATTE UM AMERIKANISCHE GARANTIEN

Die kommenden Verhandlungen mit Dr. Kissinger und das Problem einer amerikanischen *Sicherheitsgarantie* beherrschen die Überlegungen in den Leitartikeln der Tagespresse.

Haarez zweifelt daran, dass die Amerikaner zur Übernahme einer Sicherheitsgarantie für Israel bereit sein werden, nachdem man Israel ausserhalb des Rahmens der NATO gelassen hat. Die Sicherheitsgarantie wird wahrscheinlich im Rahmen einer Gesamtlösung in Frage kommen, in deren Rahmen die Mächte Israel zum Rückzug auf die Linien von 1967 drängen wollen. Die Garantie dürfte wohl ein Hilfsmittel in den Bemühungen sein, im Nahen Osten einen aufgezwungenen Frieden durchzusetzen. Dabei darf auch nicht vergessen werden, dass der amerikanische Kongress heute Garantien für gefährliche Gebiete ablehnt.

Al Hamischmar ist der Meinung, dass eine *Garantie* als Abschreckungsmittel gegen Pläne einer Grossmacht in Betracht kommt. Die Garantie kann jedoch nicht das Streben nach *verteidigungsfähigen Grenzen* ersetzen. Von seiten Israels gibt es ein grosses Mass an Bereitschaft zur Vermittlung und zum Kompromiss, aber jetzt muss *Präsident Sadat beweisen*, dass er zu einem Abkommen trotz der Hetzfeldzüge seiner Gegner bereit ist, die alle Verständigungsbemühungen torpedieren wollen. Beide Seiten müssen ihren Beitrag für einen ersten Durchbruch in Richtung zum Frieden liefern.

Auch **Hazofe** misst einer amerikanischen Sicherheitsgarantie keine wesentliche Bedeutung bei. Wir müssen unsere Verteidigung mit Hilfe unserer eigenen Kraft organisieren. Das Blatt bringt die Hoffnung zum Ausdruck, dass alle Entscheidungen über die Bergpässe und über Abu Rodess in Uebereinstimmung mit allen Gruppierungen innerhalb der Regierung getroffen werden. Möglicherweise wird Dr. Kissinger bei seinem nächsten Besuch auch Vorschläge für eine komplette Lösung des Konfliktes *mitbringen, und* dies wird die Entschlüsse Israels noch komplizierter machen.

Hamodia deutet die zu erwartenden *Vorschläge dahin*, dass Israel zu weiteren Verzichten und zu einem noch umfangreicheren Rückzug gedrängt werden soll, ohne dass es politische Gegenleistungen erhält. Auf die Dauer wird es Israel schwer sein, die amerikanische Garantie abzulehnen, da wir ja dauernd Hilfe zur Sicherung unserer Existenz von Washington verlangen. Unter diesen Umständen müssen wir uns mit einer gehörigen Portion von Geduld und von Glauben an den Schöpfer der Welt ausrüsten.

Omer lehnt die Idee der amerikanischen *Garantie* entschieden ab. Das ferne Washington kann uns keine Garantie für die Entwicklung im Nahen Osten geben und kann ein Abkommen zwischen Ägypten und Israel nicht ersetzen. Ägypten muss seinen Glauben aufgeben, dass Amerika auf Israel Druck ausüben kann und dass es seine Ziele ohne Verhandlungen mit Israel erreichen kann.

Schearim bezeichnet die Hoffnung, ein Abkommen mit Ägypten ohne Beteilung Syriens zu erreichen, als Illusion. Schon jetzt sehen wir, wie enge Verbindungen zwischen Ägypten und Syrien angeknüpft werden. Das Unglück ist, dass diese *Illusionen durch die „Tauben"* in unserem Lande gemehrt werden, die Israels Haltung immer als zu starr bezeichnen.

DIE TAGUNG DER SOZIALISTISCHEN INTERNATIONALE

Dawar misst der Vertretung Israels bei der Tagung der Internationale grosse Bedeutung bei, schon unter Berücksichtigung der Tatsache, dass wir unsere Verbindungen mit Europa festigen wollen, besonders in einer Zeit der Oelerpressungen. Trotz der langjährigen Zugehörigkeit Israels zur Internationale kann sich unsere Arbeitspartei nicht mehr auf das gleiche Mass von Identifizierung der *Meinungen wie früher stützen*, da verschiedene sozialistiche Parteien ihre Beziehungen zu den arabischen Ländern und dortigen Parteien entwickeln *wollen*.

DIE POSITION DEUTSCHLANDS

Die **Jerusalem Post** sieht in Deutschland die aufsteigende Kraft in Europa. Die deutschen Führer sollten mehr Interesse für eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts zeigen und dabei für Stärkung der Verteidigungskraft Israels sorgen. Dies liegt im Interesse ganz Europas angesichts der immer schärfer werdenden Drohungen der Araber. Die Zeitung hofft, dass Deutschland eine Beteiligung der PLO an dem kommenden Dialog Europa-Araber verhindern wird.

Ben-Zion zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt

Das Bezirksgericht Tel Aviv verurteilte den früheren Generaldirektor der Bank Erez Israel — Britannia, Jehoschua Ben-Zion, zu einer Gefängnisstrafe von zwölf Jahren.

Ben-Zion war einer Reihe von Vergehen und vor allem des Diebstahls von 47 Millionen Dollar von den Geldern der Bank, die er leitete, schuldig befunden worden. Staatsanwalt Mordechai Kirsch hatte eine Gefängnisstrafe von 24 Jahren beantragt, doch sahen die Richter von der Verhängung einer solchen Strafe ab, weil die Anklagebehörde nicht einwandfrei beweisen konnte, dass Ben-Zion selbst der Nutzniesser seiner Diebstähle war.

Die Urteilsbegründung war sehr kurz gefasst. Den vielen anwesenden Journalisten erklärte Ben-Zion sofort nach der Urteilsverkündung, dass er Berufung einlegen werde. Er versicherte, dass ihm schweres Unrecht geschehen sei. Besonders verwies er darauf, dass sich in den Händen des Rechtsberaters der Regierung ein Bericht des Aufsichtskommissars für das Bankwesen befindet, der zu einem Teil die Anschuldigungen widerlegt, die vor Gericht vorgebracht wurden.



Beduinen auf Kamelen nahmen gestern bei El Arisch an Rettungsarbeiten teil

Der Handgranatenwerfer von Netania steht jetzt unter Mordanklage

Dem Bezirksgericht Tel Aviv wurde jetzt die Anklageschrift gegen den 24 jährigen Abraham Esra aus Netania eingereicht. Dieser wird der Ermordung von sechs jungen Menschen durch das Werfen einer Handgranate in die „Bar Orion"-Diskothek von Natania beschuldigt.

Der Angeklagte war erst am Morgen vor der Blutnacht vom 4. Februar vom *Amtsgericht* Netania gegen Stellung einer Kaution aus der Untersuchunshaft entlassen worden. Es wird ihm eine vorbedachte Tatabsicht zur *Last gelegt, weil er Freunden* gegenüber deutlich geäussert hatte, dass er mit Barbeisitzern abrechnen wolle. Er sprach von einem Racheakt wegen der *Anzeigen, die zu seiner vorangegangenen* Verhaftung geführt hatten.

Gegen 10 Uhr abends vor der Tat kam Esra in die „Bar Orion"-Diskothek, ohne Eintrittsgeld zu zahlen. Er brachte bereits eine Handgranate vom Typ „Resses Nr. 26" mit, die er unter einer Militärjacke verbarg, die er sich angezogen hatte. Zusammen mit etwa 70 Jugendlichen, darunter vielen Soldaten, amüsierte er sich über eine Stunde lang an d. Bar. Dann verliess er die Diskothek und begab sich über den rückwärtigen Hof auf das Dach des Gebäudes. Er nahm das Netz der Entlüftungsanlage ab und schob den Ventilator zur Seite, um so eine breite Oeffnung zu gewinnen. Sodann entsicherte er die Handgranate und warf sie mitten in den Diskothekraum.

Von der Explosion wurden sofort fünf Jugendliche, darunter zwei Soldaten und auch der Sohn eines der Barbesitzer getötet, ein schwerverletzter Soldat verstarb später im Krankenhaus und 26 weitere Barbesucher mussten mit zum Teil schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

LANDESPANORAMA

In Kirjat Motzkin wurde eine besondere Telefonzentrale für 26 angeschlossene Schulen eingerichtet, mittels der sofort dringende Meldungen durchgegeben werden können. Am Abend dient die Zentrale der Bürgerwehr (Mischmar Esrachi).

Im Bet Agron in Jerusalem wird eine Cinemathek unter Beteiligung des Journalistenverbandes, der Stadtverwaltung des Van Leer-Instituts eingerichtet. Das Institut wird aus seinem Archiv Dokumentarf[ilme] für die Cinemathek zur Ve[rfü]gung stellen.

In Nablus, Bethlehem und [Ra]malla wird in nächster Zeit [die] Zahl der Telefonanschlüsse [er]heblich vergrössert werden.

Purim wird in Bnei Brak [in] besonderer Weise gefeiert [wer]den: Im Mittelpunkt wird [ein] grosses Rondo stehen, das [von] den Studenten der Bar Ilan-[Uni]versität organisiert wird, an [dem] sich jedoch auch Schüler [der] Jeschiwot und Chassidim be[teili]gen werden.

SOHN VON Dr. STERN IN ISRAEL

August Stern, einer der [bei]den Söhne des jüdischen A[rztes] Dr. Michael Stern, der in [der] Ukraine zu acht Jahren Gef[äng]nis *verurteilt* worden war, [ist] in Israel eingetroffen.

Bei seiner Ankunft in Lod [ver]sicherte er, dass sein Vater [in] einem Verleumdungsprozess [ver]*urteilt* worden ist. Er leidet [zu]dem an schwerer Tuberku[lose], die zu seiner völligen Lähm[ung] führen kann.

Dr. Stern hatte seinen Sohn immer wieder empfohlen, so bald nach Israel überzusied[eln]. Die Ausreisegenehmigung [kam] so unerwartet schnell, dass sein Sohn nicht mehr von [ihm] verabschieden konnte und [der] Vater wahrscheinlich nicht w[eiss], dass er bereits in Israel ist.

August Stern kündigte [an], dass er alle Mittel und Wege [be]ntuzen werde, um die Freilas[sung] seines Vaters zu erlangen.

Schwere Hochwasserkatastrophe im Sinai

Als „die grösste Unwetterkatastrophe, an die sie sich erinnern können", bezeichnen die Beduinen im Nordsinai die Überschwemmung des El Arisch-Wadis. In den Morgenstunden wurde bereits gemeldet, dass zehn Personen, darunter zwei Kinder, im Hochwasser ertrunken sind. Hunderte Beduinen mussten durch Militär-Hubschrauber aus den Fluten gerettet werden, Dutzende befinden sich in den Krankenhäusern.

Das Wadi war gestern in seiner ganzen Länge von mehr als *100 km überschwemmt*. Der Wasserstrom war zum Teil bis zu 600 m breit und mehrere Meter tief. Hunderte von Zelten und Lehmbauten wurden vom *Wasser weggerissen. Auch ein* Teil der Stadt El Arisch selbst wurde überschwemmt. Die Fluten brachten zwei ertrunkene Kinder mit sich. Auch viele Schafe kamen in der Flut um.

Der Militärbefehlshaber dieses Bezirks, Aluf-Mischne Jizchak Segev, ordnete sofort nach Eintreffen der ersten Meldungen aus dem Überschwemmungsgebiet am vergangenen Freitag die Bildung eines Katastrophenstabes an. Hubschrauber der Luftstreitkräfte begannen mit der Bergung von abgeschnittenen Beduinen. Die Piloten stellten sich mit äusserster Aufopferung in den Dienst dieses gefahrvollen Unternehmens. Sie flogen nur wenige Meter über dem Wasserspiegel und warfen den Beduinen Seile zu, mit deren Hilfe sie in die Hubschrauber gelangen konnten. Auch Kettenfahrzeuge, die bis an den Rand der Wasserfluten fuhren, standen im Einsatz.

Die obdachlos gewordenen Beduinen wurden vorläufig in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden in El Arisch und im südlichen Gaza-Streifen untergebracht. Das Internationale Rote Kreuz stellte 2.000 Wolldecken, Lebensmittel und Medikamente zur Verfügung. Ein Teil der Geretteten war jedoch von Bäumen und Aesten, die das Hochwasser mit sich führte, verletzt worden und musste in Krankenhausbehandlung überführt werden.

Gestern früh begann der Wasserspiegel bereits langsam zu sinken. Das Militär und die Polizei haben daraufhin die Suchaktionen nach abgeschnittenen Beduinen verstärkt. Durch eine *Zählung der Bevölkerung* soll ein genauer Überblick über die Zahl der Vermissten gewonnen werden. Zugleich nahmen Militäreinheiten die Suche nach Viehherden, die noch vor der Wasserflut entfliehen konnten, auf.

ÜBERSCHWEMMUNGEN IM GANZEN SUEDEN

Auf Millionen-Summen wird der Sachschaden geschätzt, den die Überschwemmungen im Negev und im Sinai angerichtet haben.

Ejlat war drei Tage lang völlig abgeschnitten. Kilometer lange Strassenabschnitte verschwanden völlig unter d. Wasserfluten, schwere Fahrzeuge wurden vom Hochwasser wie Spielzeug weggeschwemmt. Menschen warteten auf den Dächern von Häusern und Autobussen auf ihre Rettung durch Hubschrauber und Hunderte von Dunam landwirtschaftlicher Flächen wurden überflutet. Meldungen dieser Art kamen aus der Arawa, aus der Umgebung von Ejlat und aus der ganzen Sinai-Halbinsel bis Scharm e-Scheich.

Auch in diesem Gebiet waren die Hubschrauber der Luftstreitkräfte ununterbrochen im Rettungseinsatz. Ein Teil der Siedlungen musste völlig evakuiert werden und immer wieder wurden vom Hochwasser eingeschlossene Touristengruppen entdeckt. Viele von ihnen konnten im letzten Augenblick gerettet werden, bevor ihre Zuflucht von den Fluten weggespült wurde.

AUCH DAS TOURISTIKMINISTERIUM SOLL AUFGELOEST WERDEN

Es wird vermutet, dass Ministerpräsident Jizchak Rabin nicht nur das Informationsministerium, sondern auch das Touristikministerium auflösen will. Das Aufgabengebiet Touristik soll künftig das Handels- und Industrieministerium mitübernehmen.

Die Unabhängigen Liberalen, denen Touristikminister Mosche Kol angehört, werden sich der Auflösung dieses Ministeriums kaum widersetzen. Ihr Mitglied Gideon Hausner leitet zudem als Minister ohne Portefeuille den Ausschuss zur Empfehlung von Einsparungen von Regierungsdienststellen. Es scheint jedoch, dass die Unabhängigen Liberalen dann das noch immer nicht von einem Minister geleitete Kommunikationsministerium übertragen erhalten.

Auf der anderen Seite fordern jedoch Kreise der Arbeitspartei weiterhin die Ernennung eines Knessetabgeordneten ihrer Fraktion zum Minister. Es wird jetzt der Name von Eli Mojal genannt, der Vorsitzender des Arbeiterausschusses von Beer Schewa und Histadrut-Funktionär war. Zugleich fordert der Landesnorden die Berufung des Ortsratsvorsitzenden von Migdal Haemek, Alderotti, in die Regierung

der Film Tip für Sie

● **„Act of Vengeance" — *Racheakt*"** (Cinerama, Tel Aviv): Ein recht grausamer Krimi (nur für Erwachsene) in israelischer Erstaufführung.

● **„Cabaret"** (Ordan, Haifa): Eine durchaus heitere und zugleich besinnliche Erinnerung an Berlin vor der Machtübernahme der Nazis. Liza Minnelli und Joel Grey bieten meisterhafte Darstellungen. Eine passende Purim-Empfehlung.

● **„Crazy Sex"** (Gat, Tel Aviv): Gilt als Erfolgsschlager aus Italien, mit Giancarlo Giannini und Laura Antonelli. Mitunter fehlt es bei diesen Episoden an Takt, aber nie an Heiterkeit.

● **„*The golden Voyage of Sinbad*"** (Amphitheatre, Haifa): Ebenfalls ein Purim-Tip, besonders für Kinder. John Phillip Law als Sinbad zusammen mit gezeichneten Ungeheuern von Ray Harryhausen.

● **„The parallax View" — „Verfolgung"** (Allenby, Tel Aviv): Interessant, aber doch brutal und verworren aufgezogener Krimi um die „zufälligen" Toten bei der Erlangung von Zeugenaussagen über die Ermordung eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten. Warren Beatty spielt die Rolle des nachforschenden Journalisten.

● **„Sound of Music"** (Tel Aviv, Tel Aviv): Die Geschichte der Trapp-Familie in musikalischer Aufmachung. Julie Andrew, Christopher Plummer und eine Kindergruppe in den Hauptrollen.

● **„Stacey"** (Cinema One, Tel Aviv): Ein Handlungsfilm neuer Art über eine wunderschöne De*tektivin in israelischer Premiere.*

● **„A Streetcar named Desire" — „Endstation Sehnsucht"** (Cinema Two, Tel Aviv): Freunde des wertvollen Films sollten diesen Streifen mit Marlo Brando und Vivien Leigh nicht versäumen.

● **„Superdad"** (Chen, Tel Aviv): Bob Crane, Barbara Rush, Kurt Russell und Joe Flynn in einem Walt Disney-Streifen, der gerade zu Purim recht passt.

● **„Vincent, Francois, Paul et les Autres"** (Esther, Tel Aviv): Eine hervorragende Charakterstudie über eine Freundesgruppe von Claude Sautet mit Yves Montand, Michel Piccoli und Serge Reggiani.

● **„W.R. — The Mysteries of the Organism"** (Tchelet, Tel Aviv): Ein jugoslawischer Film (Regie Dushan Makaveiv) kam jetzt nach Israel. Den ersten Berichten nach zu urteilen, durchaus empfehlenswert.

GOTTESDIENS[T]

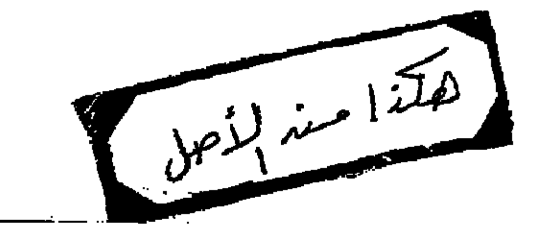
GEBETSZEITEN FUER PURIM

1. Ichud Schiwath Zion, [...] *Synagoge*, Ben Jehudastr. Montag Fasttag Mincha Machzit Haschekel — Me[gilat] Esther; Dienstag Purim Sch[ach]rith nur ein Minjan 6.15 [an]schliessend Megilat Esther ([etwa] 6.45 Uhr).

2. Ichud Schiwath Zion, Hamore, Nathan Straussstr. Montag Fasttag Mincha *Machzit Haschekel* — Me[gilat] Esther. Dienstag P[urim] Schachrith 6.15 anschliess[end] Megilat Esther (etwa 6.45 U[hr]).

„Haminjan Hechadas[h]" *Schech. Elieser, Kfar Saba.* [Heu]te abd. 6.15. Megilat Est[her] Dienstag morgen 6.00.

Agudat Beth Haknesset. [...] Schmarjahu. Heute abdd. 6[...] Megilat Esther.



:REV PURIM 1948

EIN DOKUMENTARISCHER BERICHT

März 1948 war ich Koch : Verteidigungsmannschaf- ı Newe Jaakow, oder auch vri genannt, ein kleiner ungefähr 7 km von Jeru- entfernt. Etwa 5 km wei- dem Weg nach Ramalla g Atarot, durch seinen itz allgemein bekannt. Zur zen Zeit hatten die bei- ätze sehr grossen strate- Wert, da man die Kon- es Verkehrs von Ramalla erusalem in der Hand hat- darauf zu achten hatte, e Araber keine Verstär- i die Stadt brachten. die sehr schwer unter dem zu leiden hatte.

r Hilfspolizei waren noch r 30 Hagana-Leute bei tioniert, an Waffen hat- allerdings nicht viel. Zu beit der Verteidiger ge- ie Begleitung der Auto- a damals der Weg schon cher war, und die Bus- md beschossen wurden, lie Chauffeure nicht oh- iffnete Begleitung fahren Ausserdem war unser : bis zur halben Höhe uzerplatten versehen und s während der Fahrt in lt auf dem Boden.

ar zwei Tage vor Purim Stadt gefahren, um dort Behandlung zu bekom- uf dem Weg in die Stadt wir fast die ganze Zeit en, daher war es ein dass wir unversehrt an-

wir erfuhren, sollte der Geleitzug erst am Erev um 11 Uhr vormittags Tnuwa in Geula abge- r kaufte also alle Süssig- und andere Sachen für Familie und andere Ver- ein, und ging dann zum r mich auf den anderen tellte.

bernachtete in der Stadt, g anderntags zum Arzt, erst sehr spät kam, so- erst kurz vor 11 Uhr fertig war. Er bestellte r Freitag einen Tag nach aber ich erklärte ihm, s nicht ginge, da ich un- heute zurückfahren müs- ich der Koch in Newe sei und unser Auto nicht ag fahre. Er sagte mir noch, dass er alle meine Untersuchungen auf dem Tisch liesse, bis ich wiederkäme.

Ich rief von der Stadt aus den Chauffeur Goldberg an, damit er auf mich warte, nahm ein Taxi, und fuhr zur Tnuwa nach Geula. Dort standen schon zwei Autos bereit zur Fahrt: der Autobus von Atarot und ein Lastauto bis obenauf mit Produkten für die beiden Plätze geladen, und ganz oben lagen ein paar Hagana-Leute mit Kleinwaffen.

Ich stieg zu ihnen, aber plötzlich fiel mir ein, dass ich eine meiner Taschen, in der die Süssigkeiten für die Kinder waren, im Auto von Newe Jaakow liegengelassen hatte, und ich stieg wieder herunter um sie zu holen. Die anderen lachten darüber und meinten, die Tasche könnte ich auch an einem anderen Tag nehmen, worauf ich erwiderte: „Heute ist Purim, und heute sollen die Kinder ihre Sachen bekommen."

Ich rannte also ein paar Meter zurück, wo das Auto von Newe Jaakow stand und sah dort den Chauffeur stehen, der aber keine Anstalten machte, sich dem Geleitzug anzuschliessen. Als ich ihn fragte warum, antwortete er mir: „Der Weg gefällt mir heute nicht, ich warte noch ab. Ich nahm also meine Tasche aus dem Auto und eilte zum ersten Auto zurück, aber zu meinem grössten Schrekken musste ich feststellen, dass es schon losgefahren war. Ich rief den Leuten oben zu: „Gebt dem Chauffeur doch ein Zeichen, dass er stehen bleibt, aber sie lachten nur und riefen dauernd: „lauf doch etwas schneller, vielleicht erreichst Du uns doch". Ich lief wirklich wie ein Besessener, erreichte auch das Auto, aber da die Leute zu hoch sassen, und das Auto so stark gerüttelt wurde, konnten sie mich nicht heraufziehen. Ich bestellte noch Grüsse an meine Familie, und sah sehr unglücklich dem Auto nach, denn dies war das erstemal, dass ich am Purim nicht nach Hause käme.

Als ich so betrübt dastand, kam ein Verwandter von mir, u. fragte mich, was denn los sei, und was ich hier täte. Nachdem ich ihm mein Missgeschick erzählt hatte, klopfte er mir auf die Schulter und sagte: „Ich glaube, du hast gut getan, dass Du nicht mitgefahren bist, denn vom Schickun Pagi aus hat man gesehen, dass die Araber beim Dorfe Schaafat eine Barrikade bauen, und wer weiss, ob der Geleitzug bei Euch ankommt. Sag „Gam su letowah" u. komm zu uns.

Gleich danach erschütterte eine starke Explosion die Stadt und zwar aus der Richtung, wo Newe Jaakow und Atarot liegen. Ich stieg gleich auf den Turm der Tnuwa, um zu sehen, was mit den beiden Autos geschehen war. Man sah in Schaafat schwarzen Rauch aufsteigen und hörte stark schiessen.

Plötzlich hörte ich unten auf der Strasse laute Stimmen, und unter anderem unterschied ich auch meinen Namen. Ich verliess den Turm, und als ich unten ankam, sah ich dass alle Arbeiter von Tnuwa im Hof versammelt waren, von denen mich viele kannten. da ein grosser Teil der Leute von Atarot in der Tnuwa arbeiteten. Als sie mich sahen, sagten sie mir: „Lauf schnell zum Bikur-Cholim, dort hat man die Ermordeten von den zwei Autos hingebracht. Man will, Du sollst sie identifizieren."

Ich lief also so schnell ich konnte zum Bikur-Cholim, und man wies mich an in das Totenzimmer zu gehen. Den Anblick der sich mir dort darbot, werde ich nie im Leben vergessen. Alle 13 Menschen, die auf dem Auto waren, mit dem ich fahren wollte, lagen zerschossen und zum Teil zerschnitten in ihrem Blut, am Schlimmsten war der Chauffeur von Atarot Jakow Goldberg. zugerichtet, da die Araber unserer Gegend ihn schon lange auf ihrer Liste hatten.

Ich weiss heute noch nicht, wie ich damals dort heraus und in die Wohnung meiner Verwandten kam. später erzählten sie mir, ich wäre hereingestürzt, hätte mich aufs Sofa geworfen und geweint wie ein kleines Kind. Bei den Getöteten war auch ein junger Mann mit Namen Jakow Friedmann dabei, und als am selben Tag in der Zeitung die Liste der Getöteten erschien, war natürlich die Aufregung meiner Verwandten und Bekannten sehr gross, als auch mein Name darunter war.

Als ich am Freitag zum Arzt kam, wurde er kalkweiss als er mich sah. Dann sagte er mir: „Sieh her, Du bist um Viertel vor elf bei mir weg, um das Auto zu kriegen, und um 1 Uhr lese ich in der Zeitung, dass Du bei den Ermordeten bist." Hierauf habe ich ihm die Sache erklärt.

Von damals habe ich mir angewöhnt, bei jeder Gelegenheit, ob gut oder schlecht „Gam su Letowah" zu sagen, denn der Mensch weiss nie, was ihm beschert ist.

Es wäre noch zu erwähnen, dass von damals keine Verbindung mehr mit den beiden Plätzen bestand und erst sieben Wochen später, als es durch Intervention von Oberrabbiner Herzog gelang. Frauen und Kinder zu evakuieren, sah ich meine Familie wieder.

Drei Wochen später, nach dem Fall von Gusch Ezion, wurden die beiden Plätze auch von der Hagana aufgegeben, und erst im Sechstagekrieg fielen sie wieder in unsere Hände.

Heute baut man dort Schikunim für junge Paare. Ich hoffe, d.h. ich bin überzeugt, dass die beiden Plätze, und noch viele andere in dieser Gegend für immer zur Medinat Israel gehören werden.

Jakow Friedmann

UN-Beobachter suchten Bauarbeiten am libanesischen Grenzzaun zu hindern

(WT) — UN-Beobachter versuchten mehrere Male im Abschnitt Metulla-Manara (im Oberen Galil) die Vollendung des israelischen Grenzzaunes zu verhindern. Die Beobachter behaupteten, dass die Arbeiten auf libanesischem Gebiet ausgeführt werden.

Israelische Offiziere erklärten den UN-Beobachtern an Hand von Karten und der im Terrain befindlichen Grenzsteine, dass die Arbeiten am Zaun ausschliesslich auf israelischem Gebiet durchgeführt werden. Die Sicherheitsbehörden haben im Anschluss daran die Fortsetzung der Arbeiten angeordnet.

Obwohl in letzter Zeit im Süd-Libanon Ruhe herrscht, haben die UN-Beobachter ihre Patrouillen-Tätigkeit im erwähnten Grenzabschnitt verstärkt. In einigen Fällen patrouillierten sie entlang der Grenze gemeinsam mit libanesischer Gendarmerie, während libanesische Soldaten sich im Hintergrund hielten.

DAS WORT HAT der Leser

AN DIE RENTENEMPFÄNGER AUS DEUTSCHLAND

Als Antwort an Frau Elsa Schäfer aus Rechovot bemerke ich, dass ich in meinem Artikel vom 29. Dezember v. J. niemandem strikte Weisungen erteilt habe. Wenn ich die Rentenempfänger aus Deutschland ansprach, so tat ich dies, weil ich genau weiss, dass viele dieser Gruppe heute in günstigen Verhältnissen leben, aber gerade ein Teil dieser zu glauben scheint, dass es allein ihr Privileg ist alles zu haben, was das Leben lebenswert macht.

Ich kam vor fast 26 Jahren als Witwe, unbemittelt, damals schon über 50 Jahre alt ins Land und musste jahrelang hart arbeiten. Die Witwenrente aus Deutschland wurde mir erst viel später zuerkannt, die Unterstützung der Esra Sozialit lehnte ich ab, auch eine Bituach Leumi — Zuwendung gab es zu jener Zeit noch nicht, trotzdem bemühte ich mich zu helfen, sogut ich konnte.

Ich war 2½ Jahre lang im Lager, verlor meinen Mann und meine einzige Schwester, ausser den sonstigen Anverwandten, im Lager Auschwitz und weiss aus eigener Erfahrung, dass die Leute bereit waren, ihr Letztes hinzugeben, um nur nicht deportiert zu werden. Muss man denn erst dann geben, wenn einem schon das Messer an die Brust gelegt wird?

Ich schliesse somit dieses Kapitel und überlasse es jedem, nach eigenem Gewissen zu handeln. Der sich aber dem Gebote der Stunde verschliesst, soll sich nicht wundern, dass wenn er selbst in Not geraten sollte (was ich bestimmt keinem wünsche) auf taube Ohren stossen würde.

Regina Weiner, Haifa

Nicht nur Professor Amnon Rubinstein mit seiner Bewegung 'Schinui' bemüht sich um Gründung einer Partei, auch der Knessetabgeordnete Arie Eliaw ist an einer neuen Frontenbildung interessiert. Er möchte eine "echte sozialdemokratische" Gruppierung mit etwas pazifistischer Neigung schaffen, die sich offiziell als sozialistisch bekennt und Verbindung zur Sozialistischen Internationale sucht. Für seine Ideen hat er die Akademiker Dr. Peres und Zwi Kesse sowie den früheren Redakteur der inzwischen eingestellten Zeitschrift "Ot" David Schaham gewonnen. Arie Eliaw verhandelt auch mit Meir Pail von "Moked", der im Interesse der Betonung der pazifistischen Neigungen auf seine Kontakte mit dem Kommunismus verzichten will. Auch mit Schulamit Aloni soll verhandelt werden. Arie Eliaw hofft sie zu gewinnen, da sie auch aus dem Lager der Arbeiterbewegung kommt.

Nach Ölrausch nun Rüstungsfieber

Hochkonjunktur fuer den Waffenhandel am Persischen Golf

Amerika spekuliert über die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention am Persischen Golf. Gleichzeitig verkaufen die USA aber mehr Waffen denn je in dieses Spannungsgebiet, dessen rivalisierende Herrscher den Ölreichtum zum Wettrüsten nutzen. Amerika, England, Frankreich und nicht zuletzt der Sowjetunion ist damit die Möglichkeit gegeben, über Waffenverkäufe neuen Einfluss auf diese Weltregion zu gewinnen.

Zwar gibt es explosive Konflikte uter den Ölländern selbst, aber für manchen Scheich sind supermoderne Düsenjäger nur ein Statussymbol. Die neuen Mirage-Jäger des Scheichs von Dubai zum Beispiel geraten schon Sekunden nach dem Start über die Landesgrenzen hinaus. Denn Dubai, das zu den sieben Vereinigten Arabischen Emiraten (V.A.E.) gehört, ist nur anderthalbmal so gross wie Luxemburg. Zudem fällt seine Verteidigung in den Kompetenzbereich der Bundesregierung der V.A.E., deren Präsident unlängst aus seiner eigenen Ölschatulle eine Bundesluftwaffe mit 18 Mirage-Jets aufstellen liess.

Wesentlich massiver geht es allerdings am anderen Ufer des Golfs, in Iran, zu. Als Schwergewichtler unter den Wettrüstern gab der Schah im vergangenen Jahr wahrscheinlich rund vier Milliarden Dollar für Kriegsmaterial, vor allem in Amerika aus. Er kaufte unter anderem fast 200 moderust ausgerüstete Phantom-Bomber, bestellte 80 der neuesten Schwenkflügeljäger, 700 Hubschrauber und 800 schwere englische „Chieftain"-Tanks. Iran hat die grösste Luftkissen- (Hovercraft) Kriegsflotte der Welt, die mit Raketen ausgerüstet ist und hervorragend an den seichten Küsten des Golfs operieren kann.

Der Schah beschleunigte sein Rüstungsprogramm, als 1971 die Sowjetunion Irans Nachbarn, den Irak, mit Waffen vollpumpte. Der Irak gilt als der linksradikale Störenfried am Golf. Ein irakisches Agentennetz hat zu subversiven Zellen in allen Scheichtümern Kontakt. An der irakisch-iranischen Grenze gibt es seit Jahren häufig Zwischenfälle, und Bagdad hat schon einmal versucht, Irans wichtigsten Tiefseehafen zu sperren, der an dem vom Irak beanspruchten gemeinsamen Grenzfluss Schatt-el-Arab liegt.

ILLUSION DER SICHERHEIT

Der Schah war auch bereit, in Kuwait zu intervenieren, als vor zwei Jahren der Irak eine kleine kuwaitische Wüsteninsel besetzte, die genau vor dem mit sowjetischer Hilfe ausgebauten irakischen Flottenstützpunkt Umm Qasr liegt. Kuwait lehnte das Hilfeangebot ab, aber die Iraker zogen sich schliesslich zurück.

Kuwait ist ein gutes Beispiel für einen arabischen Kleinstaat, dem vielleicht ein paar Düsenjäger und SAM-Raketen die Illusion der Sicherheit geben. Wie in ein Sandwich zwischen den zwei arabischen Bruderstaaten Irak und Saudi-Arabien eingeklemmt, könnte das kleine Wüstenscheichtum am nördlichen Ende des Golfs eine lohnende Beute für auf „Anschluss" erpichte Nachbarn sein.

Auch Kuwait sucht jetzt seine kleine Armee zu stärken. Es hat moderne Panzer, und im vergangenen Jahr kaufte es 36 französische Mirage-Jets und bestellte für 250 Millionen Dollar zwei Staffeln zu je 18A-4-„Skyhawks" in den USA, für die die Amerikaner jetzt Piloten ausbilden. Es baut ein Luftverteidigungssystem auf mit Radaranlagen und amerikanischen Abwehrraketen und lässt sich von einer jugoslawischen Firma zwei Luftwaffenstützpunkte bauen.

Seine eigenen Ambitionen hat Saudi-Arabien. König Feisal fühlt sich nicht weniger als Hüter der Stabilität am Golf als der Schah, dessen wachsende Macht in Riad misstrauisch verfolgt wird. Aber der erzkonservative Feisal ist mehr noch besorgt über demokratische Experimente vor seiner Haustür, in Kuwait und Bahrein; über die Ausbreitung der radikalen Ideologien des irakischen Baath-Regimes und dessen subversive Tätigkeit; vor allem über den Guerillakrieg, der mit Hilfe sowjetischer Waffen und MiGs von den arabischen Kommunisten geschürt wird, die an der Südwestecke der arabischen Halbinsel in der Volksrepublik Südjemen am Ruder sind.

„Wenn Saudi-Arabien aufrüstet, dann sicher eher wegen dieser Probleme als aus Rivalität zum Iran", meint ein westlicher Diplomat in Kuwait, der vorher lange die politische Szene am Golf vom saudiarabischen Ölhafen Dahran beobachtet hat. „Saudi-Arabiens Verwaltung und seine ganze Gesellschaftsstruktur sind Lichtjahre hinter dem Iran zurück. Seine Armee ist ein Viertel so gross wie die des Irans. König Feisal würde es sich nicht im Traum einfallen lassen, ein Wettrüsten mit dem Schah anzufangen."

Doch auch Saudi-Arabien hat jetzt zum grossen Spurt angesetzt: Es verhandelt mit den Amerikanern über ein Zehnjahresprogramm für die Modernisierung seiner Armee, bei dem es um Lieferungen im Wert von mehreren Milliarden Dollar geht. Man hat eine saudiarabisch-amerikanische Militärkommission eingerichtet und eine Studie angefertigt, deren noch geheimer Rapport angeblich die Aufstellung von vier mechanisierten Brigaden, einer Luftlandebrigade, mehreren mit rund 440 Hubschraubern ausgerüsteten Luftkavallerie-Bataillonen, Panzereinheiten und den Kauf von Bombern, Torpedobooten, Raketen-Schnellbooten und anderem Material vorsieht.

Über das Zehnjahresprogramm ist noch nicht entschieden. Mittlerweile hat Saudi-Arabien bereits ein ansehnliches Sortiment moderner Waffen eingekauft: Darunter aus Amerika 60 F-5e-Jäger mit Zubehör und Pilotenausbildung (50 F-5s hatte es bereits vor zwei Jahren gekauft). In Frankreich bestellte König Feisal 38 Mirage-Jets, 200 AMX-30-Panzer (da die USA mit der Lieferung des neuesten M-60-Panzers nicht mehr nachkommen können), 250 Schützraketen und anderes Gerät — alles zusammen im Wert von mehr als zwei Milliarden Mark, bar auf den Tisch. Paris verband das Geschäft mit einem 20-Jahre-Liefervertrag für Öl.

ABHÄNGIG VON DEN USA

Mit seinen massiven Lieferungen unterstützt Amerika die gemässigten Regierungen am Golf und hofft auf langfristigen politischen Einfluss in diesem für den Westen lebenswichtigen Gebiet. Die Installation hochkomplizierter Waffensysteme bedingt nicht nur die Ausbildung durch Amerikaner oder in Amerika, sie macht auch die neuen Kunden von der Lieferung amerikanischer Ersatzteile abhängig und erfordert die Anwesenheit amerikanischer Militärberater auf lange Jahre hinaus. In Iran befindet sich bereits seit geraumer Zeit eine amerikanische Militärmission, die inzwischen auf angeblich mehr als 1000 Mann angewachsen ist. Dafür wimmelt es im Irak von sowjetischen Militärberatern, und Moskau hat jüngst das irakische Waffenarsenal wiederaufgestockt.

Auch Frankreich hatte 1974 ein Rekordjahr, was die Waffenverkäufe in Länder des Persischen Golfs betrifft. Nur die Deutschen sind nicht vertreten. Zwar bestand im Iran und anderen Ländern grosses Interesse vor allem für den „Leopard"-Panzer, aber deutsche Waffenlieferungen ausserhalb der NATO sind nicht erlaubt.

R. A.

RAW KAHANE VERURTEILT

Raw Meir Kahane wurde in New York zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Distriktsrichter Weinstein betonte bei der Urteilsverkündung, dass sich der Rabbiner an frühere gerichtliche Anweisungen nicht gehalten und weiterhin die öffentliche Ordnung gestört habe.

Nordvietnam – der Riesenzwerg

Wer in der weiten Dritten Welt nach einem besonders friedlichen Fleckchen Erde Ausschau hält, der wird mit Verblüffung just dort eines entdecken, wo es am allerwenigsten zu vermuten wäre: im blutdurchtränkten Indochina. Zwar gibt es derzeit nur wenige Presseberichte, die aus Hanoi datiert sind, doch man müsste sie wohl trotz ihres *Seltenheitswertes* verärgert aus der Hand legen, würde von der kleinen Gruppe westlicher und neutraler Diplomaten, die dort die Ohren spitzen, nicht die *grundsätzliche Richtigkeit* bestätigt. Es muss also etwas Wahres dran sein an dem, was so unwahrscheinlich und befremdend klingt: Die Demokratische Republik Vietnam — wie der kommunistische Norden sich nennt — sei von Kopf bis Fuss auf Frieden eingestellt.

Es wird dort offenbar nur noch über Landwirtschaft und Wiederaufbau geredet. Premierminister Pham Van Dong hat zwar das Volk vor einem Erschlaffen der Kampfmoral gewarnt, dabei aber keine Gefahren von aussen beschworen, sondern das Bedürfnis hervorgekehrt, die freigewordenen Energien an der Produktionsfront einzusetzen. Die Parteikader haben sich „schöpferische Selbstkritik" verordnet, um Fehlentwicklungen im Wirtschaftsgefüge zu korrigieren. Die berühmten Ein-Mann-Löcher mit Betondeckel, in die sich die Menschen während der Bombenangriffe verkrochen, sind längst zugeschüttet. Und Le Duan, Erster Sekretär der Arbeiterpartei (von dem es heisst, dass die neue Generation der Technokraten zu ihm aufblicke), redet nachgerade so, wie man es vor einem Vierteljahrhundert vom damaligen deutschen Wirtschaftsminister Ludwig Erhard gewohnt war. In Hanoi und Umgebung — so will es scheinen — ist die Nachkriegszeit in vollem Gange.

INDOCHINAS REGIONALMACHT

Wie passt das zu dem Faktum, dass derweil im Süden der dreissig Jahre alte Krieg, der sich seit Januar 1973 Waffenstillstand nennt, einen neuen Höhepunkt erreicht hat? Dass zwischen dem einen und dem anderen kein fundamentaler Widerspruch besteht, dass Hanoi sich zupackend dem Wiederaufbau widmen und dennoch gleichzeitig seine kämpferische Überlegenheit zur Geltung bringen kann — das macht seine Stärke aus, das erklärt nebenbei (falls es dessen noch bedurft hätte) die Erfolge der Vergangenheit gegen eine halbe Million Amerikaner, und es erhebt Nordvietnam weithin sichtbar zur Regionalmacht Indochinas. *Flächenmässig* nur doppelt so gross wie Bayern, besitzt Nordvietnam mit knapp 20 Millionen Einwohnern und nach jahrelangem Bombenhagel in dieser Region heute gleichwohl ein Gewicht, das etwa dem des Riesen Indien auf dem südasiatischen Subkontinent entspricht.

Nicht nur das an Fläche etwas grössere, an Einwohnern kaum ärmere Südvietnam, sondern auch Laos und Kambodscha spüren seit zwei Jahrzehnten den Herrschaftswillen dieses tüchtigen Riesenzwergs; was insofern nichts Neues ist, als ganz Indochina — soweit Menschengedächtnis zurückreicht — dem rivalisierenden Kräftespiel der Königreiche Siam und Annam ausgesetzt war. „Siam" (heute Thailand) unterhält zwar noch immer Soldaten in Laos und Kambodscha, aber nur um der amerikanischen Dollars willen; dazu, ein Ausgreifen „Annams" (dessen Machtrolle Nordvietnam geerbt hat) auf ganz Indochina zu verhindern, fühlt Thailand sich längst nicht mehr imstande. Es gibt nur eine Macht, die langfristig in der Lage ist, eine Hegemonie Hanois über die Völker Indochinas zu verhindern: Peking.

Mit welchen Mitteln — behutsamen oder handfesten — die Chinesen da Einfluss nehmen, weiss kein Aussenstehender. Tatsache aber ist, dass sie in Laos und Kambodscha die Nordvietnamesen zu völliger Passivität bewogen haben (nicht jedoch zum Rückzug aller ihrer Truppen). Man darf davon ausgehen, dass es Peking zunächst wichtiger ist, *die Eigenständigkeit* der Lao- und Khmer-Völker zu sichern, als sie für den Kommunismus zu gewinnen. Ein von Hanoi dominiertes Indochina, das sich — um vom Reich der Mitte die nötige Distanz zu halten — mit Vorliebe dem fernen Moskau zuneigen würde, passt gewiss nicht in das Sicherheitskonzept Pekings. Was allerdings nicht einmal die Chinesen ihren schwierigen Freunden in Hanoi verwehren können, ist das Übergreifen auf Südvietnam. Zwar hat Peking gelegentlich von den „vier Staaten Indochinas" geredet und damit seinen Wunsch angemeldet, dass sich an den Grenzen nichts ändern möge; doch den Nationalkommunisten Hanois den Anspruch auf Wiedervereinigung streitig zu machen, hiesse sie förmlich in die Rolle eines sowjetischen Satelliten hineintreiben.

Nun gibt es zwar ethnische und sprachliche, aber wenig historische Gründe dafür, dass alle Vietnamesen in einem Staat und unter einer *Flagge* leben müssten. (Dieses Volk hat in seiner langen Geschichte nur ein halbes Jahrhundert ungeteilt existiert.) Aber dreissig Jahre *erfolgreichen Kampfes gegen* Franzosen, Amerikaner und deren Statthalter haben nun einmal den Anspruch zum „Fakt" werden lassen: In den von Henry Kissinger und Le Duc Tho ausgehandelten Pariser Friedensverträgen ist als Endziel die Wiedervereinigung Vietnams vorgesehen. Diese Verträge haben es überhaupt *in sich. Sie* verfügten den alsbaldigen Abzug der amerikanischen Truppen, ohne ausdrücklich das gleichzeitige Verschwinden der Divisionen *Hanois* aus Südvietnam anzuordnen. Ueber den strengen Geruch von Kapitulation, der den Pariser Papieren anhaftete, hat seinerzeit nur der Hauptleidtragende — nämlich Präsident Thieu in Saigon — die Nase gerümpft; unter dem Druck Washingtons musste er dennoch seinen Aussenminister unterschreiben lassen. Es war unter diesen Umständen weniger moralisch verwerflich als eine taktische Ungeschicklichkeit, dass Thieu selber den Waffenstillstand keine Minute beachtete, sondern von Anfang an seine gewaltige Luftwaffe auf jene Flecken des „Leopardenfells" ansetzte, wo Nordvietnamesen und Vietcong das Hausrecht hatten. Eine Ungeschicklichkeit, weil seither alle Vorwürfe Washingtons, Hanoi breche den Waffenstillstand, als propagandistischer Unfug abgetan werden können.

Die Geschichtsbücher werden den Fall der Provinzhauptstadt Phuoc Binh wohl nie verzeichnen. Das Ereignis ist nur insofern von Bedeutung, als es *die* Welt aufhorchen liess. Ueberrascht wurde vornehmlich Amerika, das entschlossen war, die Konkursmasse seines *Engagements in Vietnam* zu vergessen, zu verdrängen. Nun ringt Präsident Ford mit dem Kongress um eine Erhöhung der Militärhilfe für Saigon. Gut möglich, dass es sich dabei nur um ein Scheingefecht handelt, denn Sparsamkeit ist auch für Ford das vorrangige innenpolitische Gebot.

Was immer sie dem eigenen Volk und der ganzen Welt erzählen mochten: Es konnten sich die verantwortlichen Männer in Washington doch nie ernstlich darüber getäuscht haben, dass Amerika diesen Krieg nicht nur „nicht gewonnen", sondern vor dem Rückzug aus Indochina bereits gründlich verloren hatte. Der Verhandlungskunst Henry Kissingers blieb es überlassen, zu verhindern, dass man den bitteren Kelch der Niederlage in einem Zug leeren musste. Aber die Rechnung wird präsentiert, wenn auch auf Raten, und der Becher muss nun einmal ausgetrunken werden. Dass es in kleinen Schlucken geschehen darf, ist das einzige Zugeständnis der Sieger.

Carlos Widmann

Auch in Kibbuzim besteht wenig Neigung, das Ausmass der Auslandsreisen einzuschränken. Als das Thema im Kibbuz Uscha (Ichud hakibbuzim) zur Sprache kam und die Einstellung der Auslandsreisen von Mitgliedern vorgeschlagen wurde, wandten sich viele der Anwesenden gegen den Plan mit der Begründung, alte Mitglieder, die schon jahrelang in der Reihe auf Auslandsreise warteten, würden benachteiligt werden. Der Plan zur Zurückstellung der Reisen wurde auch mit Mehrheit abgelehnt.

Ausverkauf für Schrott und »alte Sachen«?

Fast sieht es so aus, als ob im gleichen Masse, in dem heute *die legendären* Oelmagnaten, allüberall versuchen, „die Welt" aufzukaufen, auch die kleineren „Kremper" aus ihren Ländern diese neue Linie irgendwie mitbeschreiten wollen. Allein mit diesem „Irgendwie" aber gelingt es ihnen bereits, das Strassenbild in unseren ländlichen Siedlungen für Stunden oder Tage auffallend zu verändern, oft so, dass der dauernd in Presse, Radio und TV zu höchster Wachsamkeit aufgerufene Israeli teils zögernd, teils pflichtbewusst zum Telefonhörer greift: Er wendet sich an die örtliche Polizei, um zu erfahren, ob auch im vorliegenden Falle ‚alles in Ordnung' sei.—

Der vorliegende Fall ist einfach der, dass am späten Vormittag oder in den Mittagsstunden da und dort kleine Gruppen arabischer Mitbürger erscheinen und sich ausführlich erkundigen, ob dieses oder jenes Einfamilienhaus schon verkauft sei, wann es beseitigt wird und ob schon Interessenten für den „Abfall" vorhanden seien. Der zu seiner Überraschung so angesprochene Einwohner antwortet zunächst ausweichend, erfährt aber dann von seiner weiteren Nachbarschaft, dass diese Fragen zu Recht bestünden und er es hier ganz einfach mit potientellen Käufern zu tun habe. Doch scheint ihm das Ganze nicht weniger suspekt, wenn er kurz darauf einen Eselswagen vorbeifahren sieht, auf dem ein weiterer Vertreter dieser Gruppen sich als Aufkäufer für „Alte Sachen" (wörtlich in deutscher Sprache ausgerufen!) deklariert. — Wer seinerzeit die zwar auch hierzulande nicht gerade „Goldenen Dreissiger" miterlebte, die aber doch trotz englischem Mandat und vieler Unruhen auch ihr Gutes hatten, erinnert sich unwillkürlich an jene Jahre, in denen umgekehrt arabische Händler von 5 Uhr morgens ab durch Strassen und Gassen zogen, um lautstark ihre Waren anzubieten — Eier, Tomaten, Trauben, je nach der Saison! Das Gute daran war nicht die Ware, sondern der trotz allem damals bestehende menschliche Kontakt; oft, besonders im Dorf, riefen diese Araber die Hausfrauen bei ihrem Vornamen. Das übliche Gefeilsche ging nie ohne Humor vor sich — die Händler freuten sich an dem schliesslich erhaltenen Preis (natürlich hatten sie ihn vorher viel höher angesetzt!) und die Frauen wurden sich ihres neuen Talents bewusst, selbst im Orient „Mezziot" einzuhandeln — haju smanim! — Inzwischen sind fast 40 Jahre vergangen, das Mandat ist längst vergessen und jeder Israeli oder jede Israelin ist aufgrund langer Erfahrungen heute mehr oder weniger misstrauisch geworden; man fürchtet nächtliche Einbrüche oder auch solche „am hellichten Tag", und im Zusammenhang damit beobachtet man natürlich aufmerksam das Sich-Orientieren von ortsfremden Elementen. Leiter können natürlich bei dieser gebotenen Vorsicht auch mancherlei menschliche Irrtümer entstehen, kam viel Porzellan zerschlagen we den, um das es sicher besonde in der augenblicklichen, prek ren, mehr oder weniger auf Ve ständigung ausgerichteten Ep che schade ist — aber, bekann lich fallen nur da Späne, w gehobelt wird...

Was jedoch zusätzlich in j dem dieser Fälle und jedem vo uns Kopfzerbrechen bereitet, i das Frage- und Anwortspi bei den örtlichen Polizeistati nen: Natürlich müsse man all melden, obwohl — ebenfa natürlich — alles in Ordnu sei, doch erübrige sich dadur keineswegs die vorgeschriebe Meldepflicht im Zweifelsfall Man darf also ganz einfach r sümieren, dass die beste Po zistin und der tüchtigste Poliz eben auch nichts anderes repr sentieren, als das, was eine a gemeine Redewendung a drückt: Der Mensch in seine Widerspruch! Dass auch G setze und Befehle dem Laien c äusserst widersprüchlich vorko men, scheint in der Natur d Sache zu liegen — man den so demokratisch als man woll

Vielleicht haben zum vorh Geschilderten jedoch all je Recht, die, da sagen, dass evtl. gerade diesen Aufkäufe vorbehalten gewesen sei, lar sam und sachte etwas zum h fentlich neuerlich beginnend Handelsverkehr zwischen u und unseren Nachbarn beizu gen. Hoffen wir es !

FRIEDA HEBI

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

3.

Hätte Karl gewusst, welche Funktionen sein Gast bekleidete, wäre er sicherlich ganz naiv erstaunt gewesen, dass die Tür nicht von innen verriegelt war und dass in dem unaufgeräumten Zimmer keine Waffe und kein Sender zu sehen waren.

Hans Schloss war einer der leitenden Beamten der Hauptabteilung 1, der wichtigsten Operationsabteilung des Bundesnachrichtendienstes (BND). Der etwa fünfzigjährige westdeutsche Geheimdienstmann war eine unauffällige Erscheinung von mittlerer Statur. Seit Stalingrad wurde ihm schon vom blossen Anblick einer Pistole übel.

Nachdem sich der Kellner zurückgezogen hatte, stand Hans Schloss auf, zog sich einen dunklen Morgenrock aus Kaschmirseide über und setzte eine Hornbrille mit dicken, konkaven Gläsern auf. Er goss etwas Tee in die Tasse, probierte ihn, stellte fest, dass er noch nicht genug gezogen hatte, und schüttete die Flüssigkeit in die Kanne zurück. Er ging ins Bad, blinzelte in der harten Helligkeit des Neonlichts, putzte sich ausführlich die Zähne und griff schliesslich nach dem Elektrorasierer, dessen Scherblatt er genüsslich über seine Wangen führte. Dann kehrte er zurück ins Zimmer und setzte sich vor sein Frühstück. Der Tee hatte jetzt genug gezogen.

Er liess sich gerade ein kochendheisses Bad einlaufen, als der Zimmergong zum zweiten Male ertönte. Der Kellner brachte die bestellten Zeitungen: die New York Times, den Daily Telegraph und Le Monde vom Vortag, ausserdem die eben erschienene Welt am Sonntag. Wie jeden Morgen blätterte er die Zeitungen in der Badewanne durch.

Es war 7.16 Uhr, als Schloss seine unifarbene Krawatte gebunden hatte und sein dunkles Jackett anzog. Er schaltete das Radio ein, das auf einen deutschen Sender eingestellt war, und wartete ungeduldig, bis die Sendung mit leichter Musik zu Ende ging, das Pausenzeichen ertönte und um 7.30 Uhr die vierte Ausgabe der Frühnachrichten kam.

Die Innenpolitik war vertreten durch den Bericht von einer Rede, die Vizekanzler Walter Scheel auf seiner Wahlreise in Bremen gehalten hatte. Dann ging es um Interventionspreise für Getreide, um Wahlen in Kanada und den sicheren Sieg von Ministerpräsident Trudeau, Streiks in Chile, Abkommen Rom-Moskau, Rücktritt von drei Ministern in Uruguay. Fünf sowjetische Akademikerfamilien hatten ohne Gebühr aus der UdSSR nach Israel auswandern dürfen. In Zürich war ein Sprengstoffanschlag gegen das spanische Fremdenverkehrsbüro verübt worden. Und in Stuttgart war eine weitere junge Frau erwürgt und nach ihrer Ermordung missbraucht worden.

Das Musikprogramm ging weiter: abgedroschene Hits mit Zwischenbemerkungen eines fröhlichen Dummkopfs.

Um 7.53 Uhr horchte Hans Schloss auf. Die Uebertragung der letzten Pink-Floyd-Nummer wurde unterbrochen durch die Ankündigung einer Sondernachrichtensendung, in der von der Entführung der Lufthansa-Boeing 727 über türkischem Gebiet berichtet wurde.

„Es scheint", fügte der Sprecher hinzu, „dass es das Ziel dieser Entführungsaktion ist, die Fluggäste, unter denen sich vier deutsche Staatsangehörige befinden, gegen die drei Ueberlenden des palästinensischen Kommandounternehmens von München auszutauschen. Nähere Einzelheiten bringen wir in unseren 8-Uhr-Nachrichten."

Hans Schloss machte das Radio aus. Er setzte sich auf die Bettkante, nahm den Telefonhörer ab und wählte.

Drei Kilometer entfernt am anderen Ufer des Rheins läutete das Telefon in der Privatwohnung von General Wilhelm Norddeich, dem für militärische Angelegenheiten zuständigen Verbindungsmann zum Kanzleramt. Er nahm den Hörer im Schlafzimmer auf. Als sich sein Gesprächspartner gemeldet hatte, bat er um Anruf unter einer anderen Nummer.

Der General zog einen Morgenrock über und ging in sein Arbeitszimmer hinunter. Das Telefon läutete schon.

„Ich wusste gar nicht, dass Sie in Bonn sind, Schloss", sagte er grimmig. „Aber die Geheimnistuerei gehört ja auch zu Ihren Obliegenheiten."

Dem General waren alle Geheimdienstler geradezu körperlich unsympathisch.

„Haben Sie die Frühnachrichten gehört, Herr General?"

„Nein."

Schloss informierte ihn über die Entführung der Boeing.

„Ich glaube, ich habe da weitere Einzelheiten, die ich dem Herrn Bundeskanzler unterbreiten muss", fügte er hinzu. „Es ist unbedingt erforderlich, dass Sie mir sofort einen Gesprächstermin verschaffen."

Lastendes Schweigen folgte auf dieses Ansinnen. Schliesslich fragte der General:

„Wo sind Sie denn?"

„Im Steigenberger."

„Am Bundeskanzlerplatz! Keine hundert Meter vom Palais Schaumburg! Wirklich erstaunlich, wie der Zufall so spielt! Wir treffen uns in zwanzig Minuten in meinem Büro."

Während er auflegte, dachte Hans Schloss, da er den Scharfsinn des Generals offenbar unte schätzt hatte. Er griff noch einmal zum Hörer u verlangte seine Rechnung.

Es war ein grauer Morgen. Nur die Bäume a Bundeskanzlerplatz brachten ein paar rötliche Fle ken hinein. Schloss überquerte den Platz und gi auf der Adenauerallee bis zur Zufahrt zum Gart des Bundeskanzleramts im Palais Schaumburg. D Mercedes 300 SL des Generals holte ihn ein, bev er beim ersten Posten angelangt war. Norddeich b ihn in den Wagen, sagte aber kein Wort, bis die Tür seines Dienstzimmers hinter sich zugemac *hatte*.

„Ich höre, Schloss", sagte er knapp, ohne sei Feindseligkeit zu verbergen.

„Entschuldigen Sie, Herr General, aber wollen S wirklich die Rolle des Nachrichtenüberbringers spi len? Ich gestatte mir, Ihnen die Rolle des Zeuge vorzuschlagen."

Norddeich nahm sein Nasenbein zwischen di Finger, wie er es immer tat, wenn er nachdacht und drückte dann, statt zu antworten, auf den Heb der Wechselsprechanlage: „General Norddeich. Bitte Sie den Herrn Bundeskanzler um ein sofortig Gespräch. Ich komme in Begleitung von Hans Schlos Erinnern Sie den Herrn Bundeskanzler daran, das er einer der leitenden Herren der Pullacher Zen trale ist. Es geht um die Entführung der Luftha sa-Boeing 727."

Vier Minuten später summte der Lautsprecher un verkündete:

„Der Herr Bundeskanzler empfängt Sie, Herr General."

Willy Brandt empfing die Herren im Stehen, di Hände in den Taschen. Er trug Cordhose, Rollkra genpullover und Sportjackett in grünlichen Farbtönen Er hatte soeben eine Angel*partie abgesagt, die* fü diesen Sonntagvormittag angesetzt gewesen war. Au die protokollarischen Ehrenbezeigungen seiner Be sucher antwortete Brandt mit einer einladenden Gest zu den Sesseln hin, blieb aber selber stehen.

„*Herr Bundeskanzler*", begann Schloss, „ich ha be Sie pflichtgemäss von dem Ergebnis einer Unter suchung zu unterrichten, die wir seit fast zwei Mo naten in Zusammenarbeit mit dem französische SDECE und der britischen SIS durchführen."

„Zur Sache bitte."

„Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, Herr Bundeskanzler, dass der Erpressungsversuch, dessen Opfer wir heute sind, nur der erste in einer geplanten Reihe ist. Die Organisation zur Befreiung Palästinas ist zu allem entschlossen, um die Befreiung der drei Häftlinge aus unseren Gefängnissen zu bewirken. Für den Fall eines Scheiterns des heutigen Unternehmens stehen an die zehn Selbstmordkommandos des ‚Schwarzen September' in den verschiedenen Hauptstädten bereit, um unsere Flugzeuge zu kapern oder unsere Diplomaten zu entführen."

„Sind Sie Ihrer Quellen sicher, Schloss?"

(Fortsetzung folgt)

هكذا من الأصل

…Lehre von Natania:

…e Jugendkriminalitaet hat tiefverwurzelte Gründe

Von A. GARDOS

…lle von Gewalttätigkeit, in den letzten Wochen …ereigneten und deren Höhepunkt der Hand-…Anschlag auf die Dis-…Bar-Orian in Natania …die Jugendfürsorger und …ologen auf den Plan. Man erregt sich über …lderte Jugend gewisser …aftskreise; das Echo …atenwürfe dringt auch …Knesset und findet dort …iderhall in mehr oder …chönen, mehr oder we-…zlichen Reden (siehe …icht des IN-Knessetre-…am letzten Freitag.) …der Lokalaugenschein …en davon überzeugen, …verwurzelt das Übel …einer Aenderung des …allein, wie sie Erzie-…ster Aharon Jadlin …ist es nicht getan. …umnisse, die leider in …iederung der Einwan-…den orientalischen Län-…t vermieden werden …erweisen sich jetzt als …bensaat. Hier muss …: durchgegriffen wer-…

…des Gesetzes

…rdächtige, der beschul-… die Handgranate im …in Natania geworfen …„nur um Krach zu …d ohne böse Absicht", …hauptet, ist der Polizei …r Zeit bekannt. Ein …es Versäumnis erfolg-…an ihn wegen eines …ergehens vor einiger …freien Fuss setzte. Es …erinnert, dass auch …r Mord, der Doppel-…einem alten Ehepaar, …von Frau Raya Jag-…Polizeianklage von ei-…chen begangen wurde, …ereits in Händen des …fand und — als Gei-… — auf freien Fuss …urde. Diesmal erhebt …erneuter Schärfe die …r eher zu schützen sei: …ungefährliche Kranke …tentielle Verbrecher, …mögliches Opfer? Ein Satiriker in einer hebräischen Zeitung (Josef Lapid im „Maariw") schrieb denn auch in diesem Zusammenhang dieser Tage eine beissende Satire unter dem Titel „Sühne und Schuld". Darin führt er aus, der Richter, der einen Verdächtigen vor einiger Zeit auf freien Fuss setzte, habe damit ein Todesurteil gegen sechs Unschuldige verhängt. Dieses Urteil sei im Nachtklub „Bar Orion" in der zweiten Februarwoche vollstreckt worden.

Ebenso könnte man sagen, dass mit der Freilassung des Verdächtigen, der dann das oben erwähnte alte Ehepaar ermordete, ein dreifaches Todesurteil erging: denn sowohl die beiden alten Leute kamen um als auch einer der beiden angeklagten Brüder, der bekanntlich in der Haft Selbstmord verübte.

Natürlich wäre es unfair, die Sache so zugespitzt darzustellen, denn die Richter handeln aus den schönsten, humansten und edelsten Motiven, wenn sie von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch machen und einen Verdächtigen gegen Kaution freilassen, oder eine Strafe mit Bewährungsfrist aussetzen. Dennoch wird sich auch ein Richter nach den Vorfällen der letzten Zeit gewiss überlegen müssen, ob nicht gerade seine Humanität eine Aenderung seines Verhaltens erforderlich macht. Zuweilen ist Strenge ein humaneres Mittel für alle Beteiligten als übertriebene Milde. „Wer sein Kind liebt, züchtigt es."

Pfeifen auf die Umwelt

Die Verwilderung der Sitten, die allgemein in vielen Sparten zu beobachten ist, geht einerseits auf missverstandene Milde auch der Eltern zurück. So z.B. erlebte ich in einem Autobus in Haifa, dass eine junge Mutter, deren etwa 3jähriger Bub die gesamten Insassen des Busses durch lautes misstönendes Pfeifen ausser Rand und Band brachte, sich strikte weigerte, das Kind zum Schweigen zu bringen. Allenfalls stopfte sie ihm den Mund mit Schokolade. Doch der Bub, von der allgemeinen Aufmerksamkeit angeregt, schluckte schnell und setzte sein Pfeifen immer lauter fort.

So lernte er im Anschauungsunterricht, dass man ruhig auf alle Mitmenschen pfeifen kann. Ich sagte der Mutter, dass sie eines Tages noch bittere Ueberraschungen mit dem Kind erleben könnte; doch das liess sie eiskalt. Sie setzte ruhig weiter auf ihre „antiautoritären Erziehungsmethoden".

Ein anderes Motiv für die Verwilderung ist in den Slumvierteln zu finden, wo sich die Frustration der Jugend in Gewalttätigkeit und Kriminalität umsetzt. Ein Beispiel hierfür ist der Schikun Sela in Netania, aus dem der Verdächtige in der Hand-Granaten-Affäre stammt.

Dschungel im Schikun

Im Jahre 1971 wurde laut Presseberichten im Schikun Sela eine soziologische Ermittlung durchgeführt. Sie ergab, dass hier beängstigende Zustände herrschen. Wilde Fahrten mit gestohlenen Autos („Charakot"), Rauschgiftgenuss, Umhertreiberei, Prostitution und Kriminalität waren zur Zeit der Erhebungen an der Tagesordnung. Kinder aus der Schule tranken in der Pause an einem benachbarten Kiosk — ein Gläschen Arak.... Aeltere Schüler stehlen oder beschädigen öffentliches und privates Eigentum. Natürlich darf man nicht verallgemeinern, es gibt auch „normale" Jugend hier, doch der Prozentsatz der gesellschaftlichen Aussenseiter ist erschreckend hoch.

Das alles kommt von der langjährigen Vernachlässigung des Wohnviertels. Es handelt sich bei den Einwohnern meist um kinderreiche, problematische Familien, die zum Grossteil lange Jahre in der Maabara Bet-Lid verbrachten. Nachdem die oben angeführte Ermittlung einen Schock bei den Behörden zur Folge gehabt hatte, unternahm man Schritte zur Verbesserung der Lage. Offenbar hat das aber nicht genügt.

Auch der Bürgermeister von Natania war damals erschüttert, nachdem er den Bericht über die Ermittlung vom 5. Februar 1971 studiert hatte. Er stellte fest, dass er längst vorgeschlagen habe, die Maabara-Bewohner durch Errichtung einer Wohnsiedlung völlig neuer Art zu rehabilitieren und ihnen möglichst vielseitige öffentliche Dienste unter Munizipalaufsicht zur Verfügung zu stellen. Doch das Wohnbauministerium entsprach nicht der Bitte, die nur bei dem verstorbenen Minister Josefsthal Anklang fand.

Was die Bürokratie damals verpatzte, ist heute nur mehr mit grossen Anstrengungen wiedergutzumachen. In dem Brief des Bürgermeisters heisst es weiter, in den letzten Jahren ernte man nun die Früchte der bösen Saat, die seinerzeit durch falsche Behandlung des Problems gesät wurde.

Raub, Diebstahl, Prostitution, Rauschgift

Besonders betroffen sind Jugendliche im und nach dem Pubertätsalter. Unter ihnen finden sich sogar einzelne, die bis zum bewaffneten Raub entgleist sind. Die Mädchen sind besonders gefährdet wegen der Nähe der Zentralchaussee, an der die Prostitution blüht. Nichts leichter, als sich da hinzustellen und „im Handumdrehn" einige „Herzl" zu verdienen. Danach kommt dann das Rauschgift zur Betäubung der Depressionen und Gewissensbisse, und der Rest ist totale Verkommenheit.

Im Schikun Sela wurden in den sechziger Jahren relativ gute 4- bis 5stöckige Häuser gebaut. Von aussen sind sie sogar mit Spritzschutz verputzt, doch ringsum ist alles vernachlässigt. Niemand hat die Schikunbewohner zur primitivsten Wohnkultur erzogen. Die Höfe sind voll Unrat, die vielen Kinder haben nichtmal eine öffentliche Grünanlage zum Spielen. Es fehlt an Jugendleitern, die Jungen treiben sich schon tagsüber im Kino, in Lokalen mit Spielautomaten herum oder rauchen heimlich Haschisch. Viele haben vorzeitig die Schule verlassen. Die Herumtreiber stehlen, zerstören die wenigen Gärten und Grünanlagen z.B. am Kindergarten; ein 10jähriger Knabe berichtete, dass ihn ein älterer Junge zum Hühnerstehlen angehalten habe, „weil ich klein bin und in die Ställe einsteigen kann". Auch am Badestrand oder sogar in den Hotels stehlen diese vielversprechenden Jungen.

Sicher ist dieser Schikun nicht der einzige Ort im Lande, wo es so zugeht. Die Jugend gewisser Bevölkerungskreise ist frustriert, sie verkommt — gewiss nicht aus eigener Schuld. Niemand wird als jugendlicher Delinquent geboren. Wenn er es wird, ist die Umgebung zumindestens mitschuldig. Eine gründliche Rehabilitierung ist dringend notwendig, die Stunde hat bald zwölf geschlagen. Im Interesse der Zukunft des ganzen Landes muss hier schleunigst durch- und eingegriffen werden.

Nicht Saison-bedingt...

Hoeflichkeit ist doch von Nutzen

Bekanntlich hat N.Y. doppelt so viel Einwohner, wie unser ganzes Land — oder sogar noch mehr. Diese Stadt, die für junge Menschen unglaublich faszinierend ist — für unseren Geschmack ist sie zu hektisch.

Ist der Amerikaner nun wirklich der freundlichste Mensch der Welt, oder ist das besonders nette Benehmen so anerzogen, dass es zur zweiten Natur geworden ist?

Der spröde Israeli spürt leises Befremden, wenn er von Wildfremden honeysweetheart oder Darling genannt wird; aber wissen Sie? man gewöhnt sich ganz schnell daran. Auch in Kreisen von Intellektuellen fragt man Dich nach wenigen Minuten nach Deinem Vornamen und benutzt ihn auch.

Es stimmt, dass Amerika den schlechtesten Kaffee der Welt hat — gefärbtes Abwaschwasser, aber selbst im billigsten Coffeeshop wird er Dir mit dem Wunsch serviert, er möge Dir gut bekommen. Beim Bezahlen wünscht man Dir einen sehr angenehmen Tag. Kaufst Du eine Kinokarte, so hofft die Kassiererin, der Film möge Dir gefallen. Geht man schlafen, sagt Dir der Nachtportier nicht nur, Du sollst gut schlafen, er wünscht Dir auch noch süsse Träume. Lieferst Du am Morgen den Schlüssel ab, wirst Du gefragt, ob Du eine gute Nacht gehabt hast, und natürlich — „haben Sie einen wunderschönen Tag!" Tage care - passe auf Dich auf, hört man ständig. All dies in einer Stadt, wo die Sirenen unaufhörlich heulen, pausenlos geraubt und gemordet wird und man sich nach Einbruch der Dunkelheit per pedes schon nicht mehr auf die Strasse wagt. Paradox — diese Stadt der Gegensätze.

Bekommen Sie ein Ticket (ein Strafmandat), so steht darauf gedruckt: „Sie haben sich gegen das Gesetz vergangen etc. etc. und wir wünschen Ihnen einen schönen, guten Tag." Auf jeder Zigarettenschachtel ist es deutlich aufgedruckt: „Zigaretten sind Deiner Gesundheit schädlich!" Auf jedem Menu ist eine Photographie der Speisen dabei, damit ein d. Sprache unkundiger Fremder nicht unentwegt 'Fish & ships' essen muss, weil er sich im Speisekartenslang nicht auskennt. Kurz gesagt, der Amerikaner ist das liebe lange Jahr lang so nett und freundlich, wie es der Österreicher z.B. nur während „der Saison" ist. Ob es nun reine Routine ist, oder echte Menschenliebe — wenn man schon längst wieder zu Hause ist, die Reiseerlebnisse sich gesetzt haben, denkt man mit grösstem Erstaunen, dass man irgendwo in einem Winkel seines Herzens ein warmes Fleckchen für N.Y. behalten hat.

Tamar

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474; Dizengoff 174, Tel. 222386.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

Bnei Brak: Jabotinsky 111, Pardess Katz.

Petach Tikwa: Chowewe Zion 40.

Herzlia und Umgebung: Hod Hascharon, Maschawim 20.

Netania: Weizmann 13, Telefon 23866.

Bat Jam: Balfour 90.

Cholon: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Herzl 34.

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1, Tel. 662289; — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David A'dom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

RADIO und FERNSEHEN

…NTAG, 24.2.

…nten: jede Stunde.

…rogramm A:

…ühmte Künstler — mit …hta, Isaac Stern, dem …srael-Quartett, Jean-…mpal, Chor und Or-…s bayrischen Rund-… vielen anderen; 9.05 …ssische Musik (Efraim …05 Cilla Grossmayer …eew Steinberg (Viola), …esser (Klarinette), El-…ark (Klavier) spielen …n Milhaud, und Wer-…hubert und Schumann; …kstümliches Hebräisch; …immelodien und Re-… 12.05 Rezital (Wie-… Adele Pilowsky (Kla-…t Chopin, Gelbrun, …, Villa-Lobos und Gi-…3.05 Mittagskonzert — … — Tänze von Malcolm …Torwart" von Foster, …ür Trumpeldor" von …ohen; Opernouvertüre …t, Walzer von Brahms, … Lied von Farid Za-…kstüml. Melodie, Ou-…er russische und kir-…ieder von Schostako-….10 Für Mutter und …5 Radiowissen — Ein-…in die Rechtswissen-…5.30 Talmudunterricht; …hbesprechung; 16.10 …ute Hebräisch; 16.11 …ufnahmen des hollän-…Rundfunks — Nikolai …ki: Serenade Nr. 1; …: Klavierkonzert Nr. … Wolf-Max Reger: Ita-…Serenade; 17.10 Un-…smusik (Adi Halpern); …lodien; 18.15 Rezita-… Megilla laut Tradition …tenasischen Juden aus …ssen Synagoge in Tel-…25 Leichte Hassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; (Megillat Ester); 20.05 Radiophonischer Schachwettbewerb; 20.07 'Die schöne Helena' (STEREO), Opera buffo in drei Akten von Offenbach mit Solisten, dem Lamoureaux-Orchester und Chor; Dirigent Jean-Pierre Marty; 23.05 Alltagsgespräch — was meint die Mannschaft — (Schmuel Almog); 00.10 Ein kurzes Gedicht:

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; — 17.10 Preisrätselraten; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 „Im Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; — 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Pop und ähnliches; 22.05 Lustiges Unterhaltungsprogramm (ebenso 23.05) 00.10 Jazz.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: Jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 und 17.05 Nachrichtenjournale; — 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela und 11.55 mit Uri Dwir; 12.05 Stern zur Mittagszeit „Die Türen"; 12.55 „Es kann auch anders sein" (mit Jizchak Tischler); 13.05 Aus dem Werk von Itzig Manger (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Drei-vier-fünf"; 16.05 Kinderlieder; 17.05 Zahalchronik; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Purimprogramm — direkte Uebertragung (Wiederholung); 19.05 „Megillat Ester" — Legende und Wahrheit; 20.05 „Potpurim" — musikalisches Purimprogramm (Wiederholung); 21.05 Einakter; 22.05 „Purimball" (mit Eli Jisraeli — auch 23.05 und 00.05);

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.25 „Ivrit be-Siman-Tow"; „Der Samowar"; 16.00 Handfertigkeitsunterricht — Purim-Behelfe; 16.20 „Was es in der Welt gibt" — Hüte; 16.35 Kunstfilm — moderne Malerei.

17.30 Nachrichten; 17.32 Gezeichnete Filme von Walt Disney (Fabrik für Mäuse); 18.00 „Krautkopf" — Unterhaltungsprogramm für Kinder; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Direkte Uebertragung aus der Jeschiwa „Bnej Akiwa" — Rezitation der Megillat Ester; 20.30 Mabat; 21.00 „Karneval in Tel Aviv" — wie man in Tel Aviv vor ungefähr 50 Jahren Purim feierte, unter Teilnahme von mehr als 30 Schauspielern, Komikern und Sängern; alle nach der damaligen Mode gekleidet; 21.50 Ein Ständchen mit Gadi Jagil; 22.30 „How green was my Valet" (Wie grün war mein Diener) aus der Serie: „Get smart"; 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Parallax View
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Superdad
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 Happy Alexander; 9.30 The List of Adrian Messenger
ESTHER: Vincent, Francois, Paul et les autres...
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Borsalino and Co.
LIMOR: Quest For Love
MAXIM: Adieu l'Ami
MOGRABI: The Odessa File
OPHIR: Airport 1975
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: Jeremy
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: W.R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbra Streisand; (4. Woche)
4.00 Three Diserters in Tokyo

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Golden Voyage of Sindbad
ARMON: Airport 1975
ATZMON: Death Wish
CHEN: Walking Tall
MIRON: Stree of Desires
ORDAN: Cabaret
MORIAH: I Walk the Line
ORAH: Murder on the Orient Express
ORION: The Wild Gang
ORLY: American Graffiti
PEER: Some Like it Hot
RON: The Odessa File
SHAVIT: Sleep…

JERUSALEM

ARNON: The Martyr
CHEN: Camille 2000
EDEN: Savage
EDISON: Sureyya
HABIRAH: Les Petroleuses
JERUSALEM: North by Northwest
MITCHELL: Truck Turner
ORGIL: A Game For Two
ORION: Verdict
ORNA: The Odessa File
RON: A Son of No One
SEMADAR: Gone with the Wind

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

עמדת הסוציאליסטים כלפי ישראל

הפעם אין החלטות. המנהיגים הסוציאליסטים אשר התאספו בברלין המערבית הגיעו רק לסיכומים ולא היתה גם כוונה אחרת — כפי שמוסרות סוכנויות הידיעות. נציגי ישראל בכינוס זה עזבו את ברלין לאחר שניסו להסביר את עמדת מדינתנו בפני הכנס ובפני הציבור. שר החוץ נסע לבון — הגב' גולדה מאיר — אשר פתחה את הדיונים על המזרח הקרוב — חזרה הביתה.

שני מנהיגים חשובים בין הסוציאליסטים האירופיים התבטאו ברורות בעד הכרת הפלסטינאים „וזכויותיהם" והביעו הסתייגות ברורות מעמדותיה של מדינת ישראל. ראש ממשלת שוודיה שייך לקבוצה הגוברת של „המתקדמים" בעולם אשר משוכנעים שהגיע העת לקבל את מה שקוראים בשם „העם הפלסטינאי" לשורות כל תנועות אומות ואנשי הקידמה בעולם. מר אולוף פלמה פועל כאן מתוך שיכנוע שמדובר על דרך העתיד, ראש ממשלת אוסטריה, השני בברית הפרוגרס הזאת, פעיל בכיוון זה כי הוא חפץ להוכיח את נויטרליותה של ארצו ובאותה המידה את אי־תלותו הוא בכל ענין יהודי. מר קרייסקי הצליח להגיע למעמד של אישיות מאוד רצויה בעולם הערבי — היהודי השני שכבש מעמד זה.

אולם — למען הצדק, עלינו להדגיש שלא רק השפעתם של שני ראשי הממשלות, ומנהיגי המפלגות הסוציאליסטיות במדינותיהם, הביאה להסתייגות מסויגת, מודגשת הפעם יותר מאי־פעם לפני כן, מישראל ודרכיה. חל מפנה לרעתנו במעגל הכולל, בהתאם להתפתחות העולמית בכיוון זה. מיליארדי הדולרים של הערבים משחקים את תפקידם גם כאן — למרות הסוציאליזם.

מ. ב.

Die Stellungnahme der Sozialisten Israel gegenueber

Diesmal kam es zu keinerlei echten Beschlüssen. Die Führer der Sozialistischen Parteien, welche in West-Berlin zusammengetroffen waren, hatten niemals die Absicht zu mehr zu gelangen, dem bestimmten Meinungsaustausch über einige Weltprobleme zu pflegen— so jedenfalls berichten die internationalen Nachrichtenagenturen und die Journalisten aus West-Berlin. Die israelischen Repräsentanten haben inzwischen die ehemalige Reichshauptstadt wieder verlassen, nachdem sie alles getan hatten, was in ihren Kräften stand, um Israels Position deutlich zu machen, und zwar sowohl vor den sozialistischen Repräsentanten als auch vor der Oeffentlichkeit der Zwei-Millionen-Stadt, und damit natürlich auch der Oeffentlichkeit der Bundesrepublik, vielleicht sogar weiter Kreise in allen freien Nationen Europas. Aussenminister Allon begab sich nach Bonn. Frau Golda Meir kehrt nach Israel zurück. Sie war es übrigens, die persönlich die Debatte über die Fragen des Nahen Ostens eröffnet hatte.

Zwei Repräsentanten der europäischen Sozialisten waren es, die sich ganz eindeutig für die Anerkennung der Palästinenser und deren „Rechte" ausgesprochen haben, und, natürlich, damit klare Abgrenzungen zu Israels Position vornahmen. Der Ministerpräsident von Schweden gehört zu der ständig anwachsenden Gruppe der „Fortschrittlichen" auf dieser Welt, die fest davon überzeugt sind, die Zeit sei gekommen, das, was man so gerne „das palästinensische Volk" nennt, in die Reihen der Bewegungen, Nationen, Menschen des Fortschrittes dieser Welt aufzunehmen. Olof Palme ist hier mit der festen Ueberzeugung in diesem Sinne tätig, dass es sich um eine Zielsetzung handelt, die mit der Zukunft unserer Welt unverrückbar verbunden ist. Oesterreichs Bundeskanzler, der zweite in diesem Bunde der Fortschrittlichen, wirkt in dieser Richtung, da ihm sehr viel daran liegt, zu beweisen, wie neutral nach wie vor sein Land ist, und dass er persönlich in keiner Weise von der jüdische Sache und ihren Auswirkungen abhängt. So ist es ja auch Bruno Kreisky gelungen, zu einer persona grata in der arabischen Welt zu werden — der zweiten ausserordentlich willkommenen Persönlichkeit, die, vom Jüdischen herkommend, einen solchen Status bei den Arabern erobern konnte.

Aber wir dürfen fair genug sein und feststellen, dass es nicht etwa nur der Einfluss dieser beiden sozialistischen Führer, Regierungschefs in ihrem Lande, gewesen ist, der zu Distanzierungen der Versammlung der sozialistischen Repräsentanten in Westberlin von Israel und seiner allgemeinen Stellungnahme führte, zu dieser Distanzierung, die dieses Mal weit stärker fühlbar gewesen ist, als je zuvor. Auch hier, wie eigentlich überall auf der Welt, auf allen Ebenen übrigens, spüren wir eine solche Entwicklung zu unseren Ungunsten. Denn, wenn auch nicht nur allein, aber doch in sehr weitem Masse — die Milliarden Dollars der Araber spielen auch hier eine sehr bedeutsame Rolle — und das trotz allem Sozialismus !

M. BIEL

LE-SCHINUI DROHT MIT GERICHTLICHEN SCHRITTEN WEGEN PARTEIFINANZIERUNG

(AY) — Die Le-Schinui-Bewegung beschloss, gerichtliche Schritte zu ergreifen und sich an das Oberste Gericht zu wenden, falls die Regierung einem Beschluss der Arbeitspartei nachkommen und den Parteien Anleihen zu Vorzugsbedingungen gewähren sollte.

Wie unserem politischen Korrespondenten mitgeteilt wurde, ist die Le-Schinui-Bewegung der Ansicht, dass so ein Beschluss (der Regierung) gesetzeswidrig wäre, weil er nicht dem Grundgesetz (Parteifinanzierung und Garantien der Regierung) entspricht. Durch die Gewährung solcher Anleihen würde — wie die Le-Schinui-Bewegung meint — das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz grundsätzlich verletzt werden.

RELIGIÖSE FÜR PARTEIFINANZIERUNG

Das vereinigte Sekretariat der Religiösnationalen und des Hapoel Hamisrachi beschloss, den Vorschlag bezüglich der Gewährung von Anleihen an die Parteien zu unterstützen. Das Sekretariat wandte sich an die Fraktion der RNP in der Knesset und ersuchte, dass alle Knessetabgeordneten der Partei den Vorschlag unterstützen.

Fernsehgebühren sollen stark erhöht werden

Die Rundfunk- und Fernsehgebühren sollen erhöht werden. Der Bevollmächtigte für Staatseinnahmen, Aharon Gafni, wandte sich gestern an den Finanzausschuss der Knesset mit dem Vorschlag, die Gebühren auf IL 200 oder auf IL 225 festzusetzen. Auch eine dritte Möglichkeit, die Festsetzung auf IL 250 ist ins Auge gefasst.

Wie verlautet, wird die Rundfunk-und Fernsehbehörde die Sendungen einschränken oder das Sendeprogramm vereinfachen müssen, wenn die Jahresgebühr nicht IL 250 erreichen sollte. Nur bei einer Gebühr, die „mindestens IL 250" erreicht, würde es möglich sein, das Sendeprogramm auszudehnen und um einige Neueinführungen zu bereichern.

Der Finanzausschuss der Knesset wird sich mit diesem Thema nächste Woche auseinandersetzen.

Wie wir erfahren, ist das Finanzministerium bereit, der Sendebehörde eine Anleihe zwecks Bezahlung der Schulden zu gewähren. Die Schulden sollen sich gegenwärtig auf 41 Millionen IL belaufen.

GRATULATIONEN AN FUSSBALLTRAINER SCHWEIZER UND SCHEFFER

Erziehungsminister Aharon Jadlin gratulierte in Depeschen den neugewählten Trainern unserer beiden Fussball-National-teams (für Erwachsene und für Jugendliche bis zu 18 Jahren). „Ich hoffe, dass die neuen Trainer ihre Teams von Sieg zu Sieg führen und unserem Land sportliche Erfolge bescheren werden" hiess es in den Botschaften.

EINHEITSPREIS FUER WASSER

Landwirtschaftsminister Aharon Usan hat einen Einheitspreis für Wasser im ganzen Lande angeordnet. Auf einer Sitzung des Ausschusses für Wasserfragen im Munizipalitätenverband ist die Massnahme d. Ministers begrüsst worden.

6% Steigerung im Real-Einkommen staedtischer Lohnempfaenger

Jerusalem (HM) — Im Laufe des Jahres, in dessen Ze- trum der Kriegsmonat November 1973, stand, verzeichnet städtische Familien von Lohnempfängern ein Durchschnitt einkommen von IL 23.500—, wie der Sprecher des St tistischen Zentralamtes gestern bekanntgab. Dieses Einkünft niveau war um 34% höher, als die deklarierten Jahresei kommen einer durchschnittlichen städtischen Lohnempfä gerfamilie im Jahre zuvor. Während der beiden Zeitspa nen stiegen die Konsumpreise um 27% und belief sich d reale Steigerung der Einkünfte auf nahezu sechs Prozer

Indexgebundene Papiere an der Börse gefragt

An der Tel Aviver Börse setzte sich gestern die freundliche Tendenz bei den indexgebundenen Papieren fort. Aktien gaben durchwegs nach. Bei den meisten indexgebundenen Anleihen waren Kursgewinne zu verzeichnen: Milwe Brejra (plus 2%) Milwe Klita (bis 1,5 Prozent) und langfristige Anleihen bis zu einem Prozent. Der Umsatz belief auf zwölf Millionen IL.

Bei den Industrieaktien ur vestmentpapieren liessen die se stärker nach. Investmen tien und Bankaktien stande Mittelpunkt des Interesses. (Industrie) und Amco-Aktien sen um mehr als fünf Pr nach. Solel Boneh war ehe fragt. Der Aktienumsatz b 2.5 Millionen IL.

Der Direktor der Börse bekannt, ab heute werden Aktien der Nationalen P leumgesellschaft an der I nicht mehr gehandelt, nach sich die meisten privaten Ak inhaber zum Verkauf ihrer tien an die Regierung zum I von IL 30 pro (reg) Aktie b erklärt haben.

Das Statistische Zentra teilte mit, vergangene W sind die indexgebundenen piere durchschnittlich um Prozent gestiegen. Aktien zx um 1/16 Prozent an. Indus aktien-Kurse stiegen um Prozent, wogegen Grundst aktien um zwei Prozent nach sen.

Purimfeiern und Festbeleuchtung in den Hauptstrassen von Tel Aviv

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv hat grosse Vorbereitungen für die Purim-Feiern getroffen. Die Dizengoffstrasse und einige Plätze der Stadt werden feierlich beleuchtet.

Auf dem Programm stehen Konzerte des Jugendorchesters auf dem Kikar Malkej Israel, eine Adlojada in den Vorstadtvierteln, Feiern in den Jugendklubheimen und eine „Freudenstadt", die am Mittwoch dieser Woche, am Schoschan Purim, auf dem Gelände der städtischen Mittelschule „Alef" und in dem angrenzenden Jugendzentrum „Bikurej Ha-etim" errichtet wird. Dort werden jugendliche Künstler auftreten. Ein Luna-Park wird für Unterhaltung sorgen, Zauberer, Chöre , Jux-Buden, Puppentheater und alles, was zu einem Fasching gehört, wird vorhanden sein. Das jedenfalls versprechen die Stadtväter, Auch städtische Tanzgruppen werden Darbietungen machen.

Am Dienstag, den 25. Februar um 11.00 Uhr wird das städtische Jugendorchester auf den Treppen des Rathauses auf dem Kikar Malchej Israel volkstümliche Weisen spielen. Sollte es jedoch regnen, wird die Vorstellung abgesagt. Vorstellungen finden an demselben Tag in allen Jugendheimen, in der Schchunat Hadar Josef (mit der Adlojada in den Nachmittagsstunden) statt, während die Kinotheater verbilligte Vorstellungen für die Jugend angesagt haben.

DIE FESTBELEUCHTUNG

Von dem Dizengoff-Platz bis zum BG-Blvd wird die Strasse feierlich beleuchtet sein. Bunte Belechtung ist auch auf dem Platz vor dem Rathaus, in der Schunat Hatikwa und auf dem Jerusalem Blvd in Jaffa vorgesehen.

Wegen der Sparmassnahmen ist die Beleuchtung nur für die Feiertagsabende und für Freitag- und Schabbatabend angesagt.

Die Büros der Tel Aviver Stadtverwaltung mit Ausnahme des Informationsschalters und des Inkassobüros, die von 07.30 bis 13.00 Uhr offen sind, sind am 25. Februar gesperrt.

DAS PROGRAMM

Heute, am 24. Februar, wird die Dizengoffstrasse abends feierlich beleuchtet.

Morgen, 25. Februar, findet um 16.00 Uhr d. Adlojada (feierlicher Purim-Umzug) in der Schchunat Hadar Josef ab D. Jellin-Schule, statt.

Das Konzert des Jugendorchesters wird morgen, 25. Februar vor dem Rathaus auf dem Kikar Malchej Israel um 11.30 Uhr stattfinden.

Die „Freudenstadt" wird von 13.30 bis 17.00 Uhr am Mittwoch, den 26. Februar in der Sprinzak Strasse im Bet Sefer Ironi „Alef" und in dem Jugendheim organisiert.

ACHTUNG: POLIZEI WARNT

Die Polizei warnt die Öffentlichkeit vor dem Tragen leichtentzündbarer Verkleidungsstükke, besonders vor Watte und Stoffen, die des öfteren Brandwunden verursachen. Wo immer auch Purimfeiern veranstaltet werden, soll für Feuerlöschapparate Sorge getragen werden.

Des weiteren wird geraten, dass einige Autos vor jedem Lokal zum Abtransport im Falle eines Notzustandes bereit stehen. Isef Schapira, Bevollmächtigter für Sicherheitsangelegenheiten wandte sich an die Schuldirektoren mit der Bitte, die Schüler mit Sicherheitsmassnahmen vertraut zu machen.

PURIMFEIERN IM GANZEN LANDE

12.000 Neueinwanderer feiern dieses Jahr zum ersten Mal das Purim-Fest auf Veranstaltungen, die von der Einwanderungsbehörde und von den Einwanderungsausschüssen der Ortsbehörden organisiert worden sind. Die Einwanderer von Buchara in Afula veranstalten einen Purim-Ball nach eigenen Riten. Ein Maskenwettbewerb wird in Carmiel veranstaltet, dem neueingewanderte Kinder aus allen Landesteilen beiwohnen. Wettbewerbe werden auch in Schderot, Beer Schewa, Arad, Dimona, etc, organisiert. Für die Alten unter den Einwanderern werden Maskenbälle in den Vorstadtvierteln von Haifa veranstaltet. Die Schüler der Leo Back-Schule in Haifa haben neueingewanderte Schulkollegen zu einem Ausflug in den Landesnorden eingeladen. Aus Kirjat Bialik begeben sich Neueinwanderer zu Ausflügen in das Jordental.

Strengste Sicherheitsvorschriften für den Gebrauch von Spielwaffen wurden von der Polizei veröffentlicht, die den Gebrauch von Sprengstoffen, Kapseln, etc. untersagt hat.

aus dem Lande

Die Eisenbahn Israels teilt mit, dass 70 Prozent aller neuaufgenommenen Arbeiter Einwanderer sind. Generaldirektor Zwi Zafriri fügte hinzu, die meisten Olim, die für die Eisenbahn arbeiten, stammen aus der Sowjetunion.

Eine Purim-Feier für Zahal-Invaliden wurde gestern von der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut und von dem Invalidenverband veranstaltet.

Die Bauarbeitergewerkschaft fordert ein umfassendes Arbeitsabkommen, welches auch die Arbeiter aus den besetzten Gebieten einschliessen soll. Dies gab der Sekretär der Organisation, M. Amster in einem Brief an den Arbeitsminister bekannt.

Der Zentralausschuss der Histadrut ehrte gestern zu Beginn seiner Sitzung die Persönlichkeit des verstorbenen ehemaligen Histadrutsekretärs Mordechai Namir, dem Histadrutsekretär Jeruchum Meschl einen warmempfunden Nachruf hielt. Um 12.00 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen und die Teilnehmer defilierten an dem Sarg vorbei, der im Hofe des Waad Hapoel aufgestellt worden war.

Aharon Harel ist zum Vorsitzenden der Abteilung für die Schchunot von dem Zentralausschuss der Histadrut ernannt worden. Ada Gilan, die Vorsitzende der Zentralbehörde für Konsumentenschutz wurde, hatte ersucht, sie von dem Amt als Vorsitzende des Schchunot-Ausschusses abzulösen.

Ein Bewohner von Beer Schewa hat alle 13 Ergebnisse der letzten Toto-Runde erraten und gewann IL 453.560. In den zweiten Preis (12 richtige Ergebnisse) teilen sich 52 Personen, die je IL 4200 gewannen.

Reiseagenten fordern Aufhebung der Reisesteuer

Josef Weiss ist auf der Generalversammlung des Reiseagentenverbandes zum Verbandsvorsitzenden gewählt worden. Mitglieder des Ausschusses sind G. Greiver, B. Cohen, A. Klas, A. Friednam, A. Rosenmann, J. Eifermann, S. Ben-Kiki, M. Mordoch, Z. Zweig und A. Tanbenhaus.

Angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik wurde auf der Generalversammlung der Besorgnis Ausdruck gegeben, dass sich die Krise im Touristengewerbe dieses Jahr verschärfen wird. Die Regierung wurde aufgerufen, den Bürgern das elementare Recht auf steuerfreie Ausreise einzuräumen und Bestimmungen aufzuheben, die keinesgleichen in der freien Welt haben. Des weiteren äusserten sich die Reiseagenten verärgert über die Liquidierung des Passagierschiffahrtswesen.

„DAVAR" IN FINANZSCHWIERIGKEITEN

Das Organ der Histadrut, der „Davar" ist in Finanzschwierigkeiten. Dies geht aus einem Bericht des Histadrut-Kontrolleurs hervor. Das Blatt schuldet 18 Millionen IL und leidet an Kapitalmangel. Der Histadrut-Kontrolleur empfahl den Histadrut-Instanzen, der Zeitung finanziell unter gewissen Bedingungen unter die Arme zu greifen. Unter anderem wird der Abbau eines Teiles des Personals, sowie die Acquirierung einer grösseren Anzahl von Annoncen gefordert.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	20.2.1975	23.2.1[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ Linked	155	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	153.7	[illegible]
6½% Zim $ Linked	153	[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	435	[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118.7	376.5	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	363.5	[illegible]
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	244.5	[illegible]
Dev. Loan ser 3001 bearer	142.2	[illegible]
Dev. Loan ser 162	282.5	[illegible]
Dev. Loan ser 309	176	[illegible]
Milve Bitachon 1969 ser 41	138.5	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	216	[illegible]
I DEB Bandholding ord. sh.	195	[illegible]
Bank Hapoalim ord. sh. barer	282	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	247	[illegible]
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	275	[illegible]
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	248	[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	173	[illegible]
Hassneh Insurance ord. sh.	236	[illegible]
Delek ord. sh. reg.	145.5	[illegible]
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	143	[illegible]
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	234	[illegible]
Israel Land Develpment ord. sh. reg. IL 10	102	[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	120	[illegible]
Mehadrin	170	[illegible]
Neot Aviv	64.5	[illegible]
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	92	[illegible]
Ata „C" ord. reg. sh.	82	[illegible]
Dubek	256	[illegible]
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	74.5	[illegible]
American Israel Paper Mills	270	[illegible]
Assis	164	[illegible]
Elgar Investment bearer	83	[illegible]
Elern Investment Ltd. bearer	156	[illegible]
Pax Investments	95.5	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	74.5	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	166.5	[illegible]
Bank Leumi Investment ord. sh.	193	[illegible]
Clal Investment	200	[illegible]
Naphta Ltd. ord. sh.	160.5	[illegible]
Lapidot ord. sh. reg.	265	[illegible]
I.L.D.C. 10% conv. deb.	77	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	70.5	[illegible]
D-Mark per $	2.3335/50	—
Swiss Fr. per $	2.4855/95	—
D-Mark	2.55	—
Natad (unter banken)	—	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K — Nur Käufer

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester

Index Bonds: fester

Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 352 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014